Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden, Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157**

Nr. 106. Bromberg, Freitag den 8. Mai 1925. 49. Jahrg.

Das Verbrechen von Stargard.

Eine Erklärung des Präsidenten der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig.

Der Präsident der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig, die für die Korridorstrecken zuständig ist, läßt der Danziger Presse folgende Erklärung über

die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Stargard

zugehen:

„Die verhängnisvolle Eisenbahnkatastrophe bei Stargard, in Kilometer 403¾ der Eisenbahnlinie Dirschau—Konitz, wird von einigen Danziger Tageblättern zum Gegenstande von Zeitungsartikeln und Korrespondenzen gemacht, die in so mancher Beziehung geeignet sind, die öffentliche Meinung irrezuführen, weil sie den tatsächlichen Sachverhalt nicht wahrheitsgetreu darstellen, ja sogar erdichtete Schilderungen enthalten.

Vor Abschluß der eingeleiteten eingehenden Erhebungen war es der Eisenbahnverwaltung nicht möglich, richtigstellend einzugreifen, weil sie es als gänzlich unzulässig erachtete, den Ergebnissen der amtlichen Untersuchungen vorzugreifen. Da nunmehr die seit dem 1. Mai d. J. durch Vertreter der Gerichts-, Polizei- und Verwaltungsbehörden, ferner durch eine speziell zu diesem Zwecke gebildete eisenbahnministerielle Kommission an der Unfallstelle gepflogenen Erhebungen abgeschlossen sind, erachtet die Staatsbahndirektion es für ihre Pflicht, das Ergebnis der durchgeführten Erhebungen bekanntzugeben:

Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß die verhängnisvolle Entgleisung des Transitschnellzuges Nr. 907 in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai d. J. das Werk eines wohldurchdachten verbrecherischen Anschlages war, der darin bestand, daß zurzeit noch nicht ermittelte Täter die Verbindung der beiden Schienenstränge des rechtsseitigen Gleises Swaroschin—Stargard durch Beseitigung aller vier Kupplungslaschen des Schienenstoßes in Kilometer 403,370 unterbrochen und sodann den lose gewordenen, gegen Swaroschin zu liegenden Teil dieses Gleises mittelst einer gewöhnlichen Wagenwinde und eines hölzernen Zwischenstückes, die sie einerseits an die rechte Schiene des linken Gleises und andererseits an die linke Schiene des rechten Gleises anlehnten, um ca. 8 Zentimeter aus seiner ursprünglichen Lage gegen die Dammböschung hinausgerückt hatten.

Daß nun der mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 80 Kilometer heranbrausende Schnellzug an dieser außer Verband gebrachten und aus ihrer normalen Lage hinausgeschobenen Gleisstelle entgleisen mußte, ist ohne weiteres einleuchtend.

Die zu dieser verbrecherischen Handlung benutzte Wagenwinde ist in dem benachbarten Jungwalde unter trockenem Grase und Kiefernzweigen versteckt ermittelt worden. Unweit davon lagen drei der beseitigten vier Kupplungslaschen, ferner einige der zugehörigen Kupplungsschrauben und auch das zur Hinausrückung des Gleises benutzte hölzerne Zwischenstück.

Die Erhebungen haben ferner ergeben, daß die betreffende Winde sowie das hölzerne Zwischenstück aus einem benachbarten Gutshofe entwendet wurden.

Eine jede mit der vorstehenden Darstellung nicht im Einklange stehende Angabe über die Ursachen der Katastrophe ist erdichtet. Insbesondere gehören Erzählungen von schlechter Beschaffenheit des Bahndammes, morschem Zustande der Bahnschwellen, angeblichen Klagen des Lokomotivpersonals über schlechte Lage des Oberbaues, ja sogar Weigerung der Lokomotivführer, diese Strecke zu befahren, in das Gebiet böswilliger Erfindungen."

*

Die Frage der Schuld und des Schadenersatzes.

Wie der Warschauer Korrespondent der Lodzer „Republika" seinem Blatte telegraphiert, werden in Sejmkreisen die Einzelheiten und Konsequenzen der Eisenbahnkatastrophe bei Stargard lebhaft diskutiert. Im allgemeinen herrscht die feste Überzeugung vor, daß die Katastrophe auf ein Attentat zurückzuführen sei. Sowohl die Aussagen von Augenzeugen als auch von Zeitungsvertretern, die auf dem Tatort weilten, ließen darauf schließen, daß die Entgleisung des Zuges das Werk einer verbrecherischen Hand war. Was die Person der Verbrecher bzw. der Kreise anbelangt, aus denen sie sich zusammensetzen könnten, so gehe die allgemeine Meinung dahin, **daß es völlig ausgeschlossen sei, daß die Urheber der Katastrophe politische deutsche Kreise sind,** wie dies von einigen polnischen Blättern behauptet wird. Man ist sich darüber einig, daß Deutschland, wenn es schon einmal zu einer solchen Waffe auf der Arena der internationalen Politik hätte greifen wollen, in erster Linie eine Reihe von Anschlägen auf polnische Züge ausgeführt hätte. Die Katastrophe könne also nicht das Werk von Abgesandten irgendeiner deutschen Partei oder Organisation sein. Auch die Annahme, daß die Katastrophe das Werk hiesiger Kommunisten sei, findet wenig Glauben. Dagegen herrsche die allgemeine Überzeugung, daß der Zug von einer sowjetrussischen Diversionsbande oder von der geringen Gruppe von Anarchisten zum Entgleisen gebracht wurde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß alle Eisenbahnkatastrophen, die sich in der letzten Zeit ereigneten, das Werk derselben Hände sind.

Uneinigkeit besteht in der Frage der Konsequenzen, die die polnische Regierung aus Anlaß dieser Katastrophe zu tragen haben wird. Der Materialschaden ist für unsere Regierung sehr groß. In erster Linie wird Polen für die vernichteten Eisenbahnwaggons eine Entschädigung zahlen müssen. Der Betrag hierfür schwankt zwischen 200 000 und 250 000 zł. Die zweite Position, die wahrscheinlich bedeutend größer sein wird, bildet die Entschädigung für die Familien der Getöteten und die Verletzten. Die polnische Regierung soll, der „Republika" zufolge, sich bereits entschlossen haben, die Forderungen der Geschädigten auf dem Wege der Auszahlung einer einmaligen Entschädigung zu befriedigen. Hierfür ist ein Gesamtbetrag von über 300 000 zł in Aussicht genommen. Es wird jedoch behauptet, daß dieser Betrag entschieden zu niedrig gegriffen ist. Deutschland werde, so meint das Blatt, Polen nicht schonen, sondern eine Forderung aufstellen, welche die Höhe von einigen Millionen Złoty erreicht. Es sei jedoch anzunehmen, daß nach einem langen Verhandeln die Eisenbahnkatastrophe bei Stargard in jedem Fall den Staatsschatz mit über 1 Million Złoty belasten wird.

*

„An die Adresse des Eisenbahnministeriums."

Unter dieser Überschrift schreibt der „Dziennik Bydgoski" in Nr. 104 vom 6. Mai 1925:

„Schon oft haben wir darauf hingewiesen, daß bei uns eine ganze Menge Beamte vorhanden sind, speziell an der Eisenbahn, zu denen man kein Vertrauen haben kann, denn — von ihrer Herkunft wissen wir nichts. Wir erhalten eine ganze Menge Briefe von Eisenbahnern, Arbeitern und Beamten, denen das Eisenbahnwesen auf so wichtigen Punkten, wie es die Westgebiete sind, am Herzen liegt, wonach — soweit die Direktion Danzig in Frage kommt — dort ganze Dutzende von Menschen verschiedener Herkunft, namentlich Russen, je eher desto besser entlassen werden sollten. Selbst der so wichtige Eisenbahnabschnitt wie die Linie des sogenannten Danziger Korridors ist nicht frei von derartigen Individuen. Wir fragen, was der Herr Minister zu tun gedenkt, besonders nach der Katastrophe bei Stargard, und wann wir endlich die Atmosphäre reinigen werden ..."

Die Internationale Waffen- und Munitions-Konferenz.

Genf, 7. Mai. PAT. In der gestrigen Vormittagssitzung der Internationalen Waffen- und Munitionskonferenz schritt man zur Wahl des Präsidiums. Aus der Wahl, an der Vertreter von 40 Staaten teilnahmen, gingen hervor: Die Delegierten der Vereinigten Staaten Burton — mit 38 Stimmen, Frankreichs — Boncourt — mit 38, Englands — Onslaw — mit 33, Japans — Matsuda — mit 33, Italiens — Simenti — mit 33, Brasiliens — Da-Sousa F. Silve — mit 23, der Tschechoslowakei — Viverka — mit 22, Deutschlands — Eckhardt — mit 21 und Spaniens — Placiona — mit 20 Stimmen. Polen hatte eine Kandidatur nicht aufgestellt.

Korfanty über den oberschlesischen Aufstand

OE. **Warschau**, 5. Mai. Zum vierten Jahrestag des oberschlesischen Aufstandes macht Korfanty in der „Rzeczpospolita" sensationelle Mitteilungen über dessen Vorgeschichte. Mit der von Korfanty nach dem Plebiszit im März 1921 entworfenen Teilungslinie fiel die Linie des Generals Le Rond fast ganz zusammen. „Gefährlich" war dagegen die Haltung der Engländer und der Italiener, in Privatgesprächen wollten erstere den Polen von dem oberschlesischen Gebiet am liebsten überhaupt nichts zuteilen. Korfanty war über alles, was in der Alliierten Kommission in Oppeln vor sich ging, durch Spionage vorzüglich unterrichtet und gelangte auch in den Besitz des Geheimberichts des englischen Kommissars Percival, so daß er über dessen Absicht informiert war. Als „wahre Goldgruben" bezeichnet Korfanty die Papierkörbe der Kommissare, in welchen seine Spione allerlei weggeworfene Papiere fanden, die ihn über vieles unterrichteten. Als Korfanty durch seine Spione erfuhr, daß der englische und der italienische Kommissar gegen die Stimme des Franzosen nur die Kreise Pleß und Rybnik und einen Teil des Kreises Kattowitz an Polen abgetreten sehen wollten, war für ihn der bewaffnete Aufstand zu einer Notwendigkeit geworden. In seinen weiteren Mitteilungen erklärt Korfanty, daß er bei der Vorbereitung des Aufstandes auf die Unterstützung der polnischen Regierung nicht gerechnet hätte, teilt aber zugleich mit, daß an dem entscheidenden „Kriegsrat" vom 30. April 1921 auch sämtliche Abteilungschefs des polnischen Abstimmungskommissariats teilgenommen hätten und auch sie hätten für einen sofortigen Beginn des Aufstandes gestimmt.

Belagerungszustand in Beßarabien.

♂ **Warschau**, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die verschiedenen Eisenbahnattentate in Polen sollen die rumänische Regierung veranlaßt haben, über Beßarabien den Ausnahmezustand zu verhängen, da man auch dort mit einem Aufleben der terroristischen Aktion rechnet. Der Schutz der Grenzen und der Eisenbahn wurde dem Militär anvertraut. An den Grenzen findet eine sehr scharfe Kontrolle statt. Alle öffentlichen Versammlungen wurden verboten. Sämtliche Einwohner sollen vom 14. Lebensjahre an Ausweiskarten mit Lichtbild mit sich führen. Wer von einem Ort nach dem anderen gelangen will, muß einen Inlandspaß mit sich führen. Am Dnjestr entlang patrouillieren ununterbrochen starke militärische Abteilungen.

Das Budget des Innenministeriums.

Ratajski und die Nationalen Minderheiten.

Warschau, 6. Mai. Nach mehrtägiger Pause nahm der Sejm gestern die Beratungen über das Budget wieder auf. Zunächst beschäftigte man sich mit dem **Budget des Innenministeriums**. Hierzu nahm als erster der Abg. **Zwierzyński** vom Nat. Volksverband das Wort, der eine Reihe von kritischen Bemerkungen machte. Er kritisierte vor allem den allzu großen Bürokratismus in der Verwaltung, worauf er, auf die Tätigkeit der Polizei eingehend, feststellte, daß diese noch nicht den gegenwärtigen Bedingungen angepaßt sei. Auch in bezug der Schulung und der Personalzusammensetzung der Polizei seien noch große Mängel zu verzeichnen. Was besonders die Ostgebiete anlange, so suchte der Redner den Nachweis zu führen, daß unsere Regierung bis jetzt diese Gebiete so behandelt habe, als ob sie überhaupt nicht bestünden. Die Regierungsdelegatur in Wilna, die zu „mittellitauischer" Zeit entstanden sei, müßte sobald als möglich in eine Wojewodschaft umgewandelt werden. „Wir verlangen", sagte der Redner, „von der Regierung **die Bekämpfung von Mißbränchen, die Vervollkommnung des Verwaltungsapparats,** sowie eine **Entschlossenheit in der Bekämpfung der Anarchie und der Anschläge,** die gegen den Staat gerichtet sind.

Der nächste Redner, der frühere Innenminister **Kiernik**, ein Mitglied der Piastenpartei, erklärte u. a., daß Ratajski schon der dritte Innenminister in diesem Kabinett sei, aber während der wenigen Monate seiner Amtstätigkeit noch nicht Gelegenheit gehabt habe, sein Programm durchzuführen. Auf gesetzgeberischem Gebiet habe die Regierung die Gesetzentwürfe über den Schutz der Grenzen und die Ausländerfrage eingebracht, aber noch nicht die Gesetze über die staatsbürgerlichen Rechte und über die Organisation der Verwaltung auf dem ganzen Gebiet der Republik. Das **Pressegesetz**, das die vorige Regierung eingebracht hatte, habe die jetzige Regierung zurückgezogen, ohne dem Sejm ein neues vorzulegen. „Es gibt noch kein Gesetz über die administrative Gerichtsbarkeit und über die Reorganisation der staatlichen Polizei. Wir nehmen eine Interesselosigkeit der Regierung gegenüber dem Kampfe um die Selbstverwaltungsgesetze in der administrativen Kommission wahr, und wir sehen auch **die Schwäche der Regierung, die alle peinlichen Dinge meidet.** Aller Wahrscheinlichkeit nach ist sie für einen Ausnahmezustand in den Ostwojewodschaften nicht zu haben, weil sie sich ihre Stellung verschiedenen Parteien gegenüber nicht erschweren will. Die Parole der Linken nach einer territorialen Autonomie ist vorzeitig, die Bevölkerung will Sicherheit, Gerechtigkeit und Hilfe von seiten der Regierung. Werden diese Forderungen erfüllt, so wird auch die Bevölkerung loyal sein."

Hierauf nahm

Innenminister Ratajski

das Wort, der mit Befriedigung feststellte, daß die Tätigkeit des Innenministeriums sich auf den Richtlinien bewegt habe, die durch Sachverständige gesteckt worden sind. Keine der Resolutionen der Budgetkommission wird ernsten Vorbehaltungen von seiten der Regierung begegnen. Man ist sich auch darüber einig, daß die Wirtschaft immer sparsamer wird. Die Verwaltungskosten sind minimal, und zwar aus dem Grunde, weil **die Besoldung der Beamten allzu karg** ist und einer Erhöhung bedarf. Im weiteren Verlauf seiner Rede weist der Minister die Vorwürfe zurück, die ihm im Laufe der Diskussion gemacht wurden. Der Minister kündete an, daß er in kürzester Zeit folgende Gesetze im Sejm einbringen werde, deren Bearbeitung gegenwärtig im Gange sei:

1. ein Gesetz über die **Staatspolizei**, wobei die Verpflichtung der Kommunen, einen Teil der Kosten für die Unterhaltung der Polizei zu tragen, fallen gelassen werden soll;
2. ein Gesetz über **Schaustellungen**;
3. ein **Pressegesetz**;
4. ein Gesetz über die **Organisation der Verwaltungsbehörden**;
5. ein Gesetz über das **Verwaltungsstreitverfahren**;
6. ein Gesetz über das **Verwaltungsstrafverfahren**;
7. ein Gesetz über die **territoriale Teilung des Staates**.

Begonnen wurden auch die Arbeiten an der **Organisation der Standesämter**, wobei auch die Frage der zivilen Trauungen und Scheidungen geregelt werden soll. Die Vereinheitlichung der entsprechenden Bestimmungen im ganzen Staate wird mit dem Augenblick der Ratifizierung des Konkordats erfolgen. Eine weitere Frage, die im Vordergrunde des Interesses steht, ist die Verteilung der Steuern zwischen Staat und Kommunen sowie die Frage der Einführung von Verwaltungsgerichten im ganzen Staate.

Der Vorwurf der Tatenlosigkeit und Ziellosigkeit der Regierung ist mithin unbegründet. Was die Mißbräuche und die Unterlassungssünden verschiedener Organe anbelangt, so wurde jeder vorgebrachte Fall mit rücksichtsloser Strenge geahndet. Die Auswahl der Beamten wird in einem raschen (!) Tempo vorgenommen. Die Klagen über allzuhäufige und empfindliche Verwaltungsstrafen halte ich für gerechtfertigt und auf dem Wege eines Rundschreibens habe ich den Auftrag gegeben, mäßige Strafen zu verhängen. Was die der Polizei gemachten Vorwürfe anbelangt, so kann man nicht in Abrede stellen, daß sich in einem so starken Korps, das oft nicht genügend geschult ist, Einzelpersonen finden, die zu Mißbräuchen neigen. Ich muß aber mit vollem Nachdruck hervorheben, daß die obersten Behörden auch nicht das geringste dienstliche Vergehen straflos durchgehen lassen. Die Auswahl der Polizeikräfte erfolgt ständig und wirksam.

Auf die mir von den Nationalen Minderheiten gemachten Vorwürfe übergehend, muß ich bemerken, daß ich bereit bin, einem jeden der Abgeordneten genaue Informationen zu erteilen und in wichtigen Fällen bin ich bereit, besondere Delegierte an Ort und Stelle zu entsenden. Die hier angegebenen Mißbräuche sind zu grell (?) dargestellt und mit Unrecht verallgemeinert (?). Jeder Bürger unseres demokratischen Staates erfreut sich des gleichen Rechtsschutzes, jedoch mit der rücksichtslosen Strenge des Gesetzes werden diejenigen wenigen Einzelpersonen zu rechnen haben, die vom Unrecht gegen andere leben und Anschläge auf Leben und Gut der Mitbürger vorbereiten.

In der weiteren Diskussion sprach noch der Abg. **Konecki** von der Wyzwoleniegruppe, der den Antrag des Abg. Prager auf Streichung von 100 zł vom Etat des Innenministers unterstützt und, um dem Mißtrauen gegenüber dem ganzen Ministerium Ausdruck zu geben, die Streichung des Dispositionsfonds im Betrage von 3 Millionen Złoty fordert. — Abg. **Kościałkowski** (Arbeitsklub) fordert die Reorganisation der Polizei, die zahlenmäßig zu stark sei, deren Bezüge jedoch

zu niedrig seien. **Auch dieser Redner betonte, daß die Haltung des Innenministers den Nationalen Minderheiten gegenüber falsch sei.**

Nach einer Ansprache des Berichterstatters, des Abg. Rusynek (Piast) wurden die Beratungen über das Budget des Innenministeriums beendet, und es wurde eine Pause bis nachmittags 4 Uhr angeordnet.

*

Nach der Pause beschäftigte man sich mit dem Budget des **Eisenbahnministeriums**, das von verschiedenen Rednern ebenfalls einer scharfen Kritik unterzogen wurde, und im Anschluß daran mit dem Budget des **Landwirtschaftsministeriums.**

*

In der heutigen Sitzung wurde über die Teile des Budgets, die bereits Gegenstand der Diskussion waren, abgestimmt. Das Budget des Außenministeriums wurde ohne Veränderungen angenommen, wobei sämtliche Anträge abgelehnt wurden, darunter auch der Antrag des Abg. Dąbski (Wyzwolenie) auf Herabsetzung des Kredits für Konsulargebühren. Dieser Antrag fiel mit 168 gegen 139 Stimmen. Bei dem Budget des Innenministeriums wurde der Antrag des Abg. Prager (P. P. S.) auf Streichung von 100 zł für die Besoldung des Innenministers abgelehnt, desgleichen alle anderen Anträge mit Ausnahme des Antrages des Abg. Kościałkowski (Wyzwolenie) auf Streichung von 11 000 zł für Schreibmaterial. Im Teile „Einnahmen" wurde der Antrag des Abg. Boguslawski (Völk. Einheit) auf Streichung von 15 Millionen zł von der Beteiligung der Kommunalverbände an den Kosten der Unterhaltung der Polizei angenommen. Zur Annahme gelangte ferner das Budget des Eisenbahnministeriums, und im Budget des Landwirtschaftsministeriums wurde ein Antrag des Abg. Ozimina (Christl. Nationaldemokratie) angenommen, zur Besoldung von Veterinären 100 000 zł zusätzlich in den Etat einzustellen. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt.

Die braune und schwarze Gefahr.

Die Schmach am Rhein. Der englische Staatssekretär des Äußeren, Chamberlain, erwiderte am 5. März d. J. auf eine Anfrage des Abgeordneten Lee Smith im Unterhause, daß im Rheinlande ungefähr 19 000 farbige Truppen stehen, wovon 18 000 Eingeborene aus Algier und Tunis seien, während die anderen aus Indochina stammen.

*

Marokkanische Soldaten am Rhein.

Ein englischer Protest.

Die Londoner „Foreign Affairs", das Organ der von Morel (†) gegründeten „Union of Democratic Control" schreiben:

„Ein in Euchenheim, im deutschen, von Franzosen besetzten Gebiet lebender Geistlicher schreibt, daß an einem dunklen Abend seine Schwester, eine Dame von über vierzig Jahren, die ihr Leben in Gebet und guten Werken verbracht hat, auf offener Straße, kaum hundert Schritte von der Wohnung, von drei Marokkanern aus Euskirchen überfallen wurde. Sie wurde zu Boden geworfen, schmachvoll mißhandelt und vergewaltigt. Als die Rohlinge von ihr abließen, konnte sie nur mit äußerster Anstrengung ihr Heim erreichen. Totenbleich, ganz verwirrt, zitternd, beschmutzt und blutend, bedeckt mit Beulen und Wunden, zerkratzt und gebissen, brach sie an der Tür zusammen und liegt seitdem schwer krank darnieder.

Die wohlerwogene Meinung des Arztes geht dahin, daß sie als Folge der unmenschlichen Gewalttat vollständig zerrüttet ist — physisch wie seelisch, und es muß befürchtet werden, daß ihr Nervensystem für ihr ganzes Leben erschüttert bleibt.

Dieser grauenerregende Fall wurde von einer in Bonn lebenden Dame bestätigt.

Wir Engländer haben Teil an der Verantwortung für diese Greuel. Denn, wenn es farbige Soldaten auch nur in der französischen Zone gibt, so hat die Rheinland-Kommission, der wir angehören, die Verantwortung für das ganze Gebiet.

Wie lange werden wir derartige Dinge dulden?"

*

Die Kulturgefahr des farbigen französischen Militärs.

Von Dr. Hugo Zöller.

Der berühmte Forschungsreisende, der ein vorzüglicher Kenner Afrikas ist, zeigt die Gefahren des farbigen Militarismus für Europa.

Leben wir in einer Zeit des allgemeinen Kulturniederganges? Droht uns das gleiche Schicksal, welches im Altertum den verschiedenen Mittelmeerkulturen beschieden gewesen ist? Der Erscheinungen, die auf etwas derartiges schließen lassen, sind gar nicht wenige.

Zu den auffälligsten gehört das durch maßlose Herrschgier verursachte Unterfangen der Franzosen, zur Stützung ihrer Machtstellung andauernd farbige Truppen auf europäischem Boden zu unterhalten. Vorübergehend haben das während des Weltkrieges ja auch die Engländer getan. Aber die dauernde und noch beständig sich verstärkende Verfarbigung der schon jetzt zu mehr als zwei Fünfteln aus Berbern, Negern und Anamiten bestehenden französischen Heeresmacht ist ein im ganzen bisherigen Verlauf der europäischen Weltgeschichte völlig vereinzelt dastehender Vorgang. Die europäischen Kolonialnationen, besonders die germanischen, wie z. B. Niederländer und Engländer, sind gegenüber den Eingeborenen ihrer Kolonien im allgemeinen recht vorsichtig und zurückhaltend gewesen. Daß die englischen Neger-Regimenter aus Westafrika als Garnisonen in London oder Liverpool verwandt werden könnten, ist geradezu undenkbar. Auch hat noch niemand selbst kleine Abteilungen des malayischen Militärs von Niederländisch-Indien auf holländisch-europäischem Boden gesehen. Selbst die romanischen Völker, die in ihren Kolonien der Blutvermischung mit den Farbigen keineswegs abhold waren, haben das Mutterland im allgemeinen davon freizuhalten gewußt. Niemals, trotz aller Kriege, die Spanien in Europa führte, haben indianische Truppen aus Südamerika daran teilgenommen. Aber schon das Beispiel des zahlenmäßig kleinen portugiesischen Volkes, dessen europäische Soldaten auf afrikanischem Boden vielfach völlig vernegerten, mag den Franzosen zeigen, wohin im weiteren Verlauf ihre kulturfeindliche Militär- und Eingeborenenpolitik führen kann. Mit eigenen Augen sah der Verfasser dieser Zeilen in Westafrika barfuß umherlaufende portugiesische Soldaten, die sich nicht entblödeten, von Neger-**Weibern, denen sie Lasten trugen, Trinkgelder anzunehmen.**

Diese ganze Frage der Benützung farbiger Militärkräfte hat zwei sehr ausgeprägte Seiten, von denen aber bloß die eine von unseren gallischen Nachbarn berücksichtigt wird. Die Kopfzahl der französischen Kolonien ist mit rund 55 Millionen größer als mit rund 40 Millionen diejenige des europäischen Frankreichs. Und wenn auch das sich auf Berber, Neger und Anamiten beschränkende eigentliche Rekrutierungsgebiet bloß mit etwa 30 Millionen beziffert werden kann, so gilt es doch nicht ohne Grund als verhältnismäßig unerschöpflich. Im französischen Nordafrika sind zwar die in den Städten und an der Küste wohnenden Mauren, sowie auch die binnenländischen Araber weniger kriegswillig. Dafür aber gelten die hellgrauen Berber, die schon dem Karthager Hannibal seine besten Streiter lieferten, als ein ganz vorzügliches, ja erstklassiges Soldatenmaterial. Als wichtigstes Rekrutierungsgebiet kommen die weiten Negerländer des von den Franzosen besetzten tropischen Afrikas in Betracht. Die früher nicht genügend hoch eingeschätzte militärische Leistungsfähigkeit der Schwarzen hat sich im Weltkriege bei der Verteidigung Kameruns und Deutschostafrikas glänzend bewährt. Wie immer man über unsere gallischen Nachbarn im allgemeinen denken mag, so kann doch nicht geleugnet werden, daß sie während der hundert Jahre, seit sie sich in Algerien und Senegambien, also im nördlichen und westlichen Afrika festsetzten, ihr Ziel, sich einen großen Teil von Afrika zu erschließen, mit außerordentlicher Zähigkeit verfolgt haben. Das Schlimmste an der Sache war, daß Frankreich, um im Kriegsfalle mit einer Million mehr am Rhein auftreten zu können, seine eigene Armee ganz mit Farbigen durchsetzte, daß in den Kolonien die allgemeine Dienstpflicht eingeführt wurde, daß in den größeren französischen Städten Neger-Regimenter stehen und daß die Offiziersgrade bis zum Hauptmann aufwärts auch für Farbige zugänglich sind.

So große Entrüstung diese bisher von keiner anderen Kolonialnation gewählte Entwickelung in den von Frankreich besetzten deutschen Gebieten hervorgerufen hat, so scheinen doch nicht einmal die für das eigene Land sich ergebenden Gefahren dem Franzosentum zum Bewußtsein gekommen zu sein. Warnend könnte das Beispiel des alten Rom wirken. Denn um die Anhänglichkeit einer solch selbstbewußten und ehrgeizigen Rasse, wie es z. B. die Berber sind, ist es eine eigene Sache.

Und nun erst der Neger! Er kann als eine höchst nützliche Arbeitskraft, ja als ein wertvolles Mitglied der menschlichen Gesellschaft gelten, so lange er innerhalb der seiner Anlage und Begabung entsprechenden Grenzen gehalten wird. Die Nordamerikaner, welche zwischen Weißen und Schwarzen eine so sehr scharfe Grenze ziehen, mögen darin vielleicht zu weit gehen. Aber der Grundgedanke ihres Verhaltens ist jedenfalls richtig. Der größte Fehler des Negers ist jener maßlose Dünkel, der ihn erfaßt, sobald er sich dem Europäer gleichgestellt wähnt. Nicht umsonst müssen in manchen englischen Tropen-Kolonien die eingeborenen Soldaten jedwedem vorübergehenden Europäer die militärischen Ehrenbezeugungen erweisen. Daß wir über kurz oder lang, wenn die erste Wirkung der Parole „frère et cochon" sich verflüchtigt hat, viel, vielleicht sogar recht viel von einem „Erwachen Afrikas", von einem „Afrika den Afrikanern" hören werden, steht wohl außer Zweifel. Wie aber, wenn dank der heutigen französischen Heeresorganisation eine derartige Bewegung ihre Ausläufer auch nach Europa entsendet? Wir stehen da vor allerhand Zukunftsrätseln. Wird die skrupellose Verwendung farbigen Menschenmaterials auf die Dauer tatsächlich dem französischen Machthunger zu gute kommen, oder wird sie eines schönen Tages ins Gegenteil umschlagen? Wird sich das Franzosentum des vielen farbigen Blutes einmal wieder zu entledigen vermögen, oder wird sich auf europäischem Boden eine neue Mischrasse heranbilden? Die Weltbeherrschungspläne, die Frankreich unter Ludwig XIV. und Napoleon verfolgt hat, sind nicht gerade zu seinem Vorteil und Wohlergehen ausgeschlagen. Allein schon aus dieser geschichtlichen Tatsache mag sich wenigstens eine Andeutung dafür ergeben, wie wahrscheinlich das Endergebnis des jetzigen französischen Hazardspiels sein wird.

Amerikas Europapolitik.

Eine hochpolitische Rede Houghtons. — Ernste Mahnung an Frankreich und die Kleine Entente.

Der amerikanische Botschafter in London, Houghton, der bis vor kurzer Zeit die Vereinigten Staaten in Berlin vertrat, hat am Montag auf einem ihm zu Ehren gegebenen Festmahle eine bedeutsame Rede gehalten. Nachdem er die enge freundschaftliche Verbindung der beiden angelsächsischen Mächte hervorgehoben hatte, befaßte er sich mit dem Problem der Befriedung Europas. Er betonte, Amerika habe durch seine finanzielle Hilfe den Völkern Mitteleuropas beim Wiederaufbau helfen wollen in dem Bewußtsein, daß nur so Europa seine normalen Wirtschaftsfunktionen wieder aufnehmen könne. Es gebe aber für diese Hilfe eine Grenze, über die das amerikanische Volk nicht hinausgehen könne. Das volle Maß der amerikanischen Hilfe könne nur erreicht werden, **wenn man fürderhin in Europa auf die zerstörenden Methoden in der Politik verzichte und die Zeit für den friedlichen Wiederaufbau da sei.** Wenn Amerika wisse, daß der Friede wirklich gekommen sei, dann würde es in der freigiebigsten Weise helfen, wenn es aber an dem Bestand des europäischen Friedens weiter zweifeln müsse, so fürchte er, daß die Hilfeleistungen ein Ende nehmen müßten. Amerika biete keinen Rat an, aber es hoffe und bäte, daß Europa zu einem gerechten Frieden gelangen werde.

*

Washingtoner Kommentare.

Sämtliche Washingtoner Meldungen unterstreichen Houghtons Rede und heben **nochmals scharf hervor,** daß Amerika fernerhin nicht mehr gewillt sei, in Form von Anleihen europäischen Staaten Geld für Rüstungen zu geben. Während Frankreichs Name dauernd genannt wird, wird Deutschland mit keiner Silbe erwähnt. Präsident Coolidge hält an der Meinung fest, daß Europa sich immer mehr wirtschaftlich stabilisiere.

Der Korrespondent der „Times" legt diesen Passus dahin aus, daß diese Einstellung des Präsidenten sich besonders auf fernere Transaktionen zwischen Amerika und Europa auswirken werde. Daraus könne man also erneut schließen, daß Washington Anleihen für Europa günstig gesinnt sei, falls sie nicht zu Rüstungen verwandt werden. Das ist ein neuer Beweis dafür, wie haltlos die Befürchtungen waren, Deutschland werde infolge der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten keine Anleihen mehr erhalten. Wie aus Washington mitgeteilt wird, wird Präsident Coolidge an Hindenburg bei seiner Amtsübernahme eine offizielle Glückwunschnote richten.

Senator Willis von Ohio sagte, Houghtons Warnung drücke die Meinung von 25 Prozent des amerikanischen Volkes aus. **Uncle Sam werde helfen, Brot für Europa zu kaufen, nicht aber Kugeln.**

*

Verstimmung in Paris.

Wie die Tel.-Union aus Paris erfährt, hat dort die Rede des Botschafters Houghton, der als von Coolidge inspiriert angesehen wird, große Mißstimmung hervorgerufen. Der größte Teil der Presse übergeht sie mit Stillschweigen. Nur das „Echo de Paris" stellt mit Bitterkeit fest, daß die Botschafter Belgiens, Japans, Deutschlands, Portugals und Brasiliens Einladungen zu dem Pilgrim-Bankett erhalten hätten, nicht aber der französische Botschafter. Ebenfalls seien Polen, die Tschechoslowakei und andere Verbündete Frankreichs absichtlich von der Veranstaltung ferngehalten worden. Das sei um so bedauerlicher, als der neue amerikanische Botschafter, der zum ersten Male offiziell das Wort ergriff, in diplomatischen Berliner Kreisen den Eindruck eines eingefleischten „Germanophilen" hinterlasse. Das Blatt bezichtigt Houghton der Absicht, im Namen gewisser Washingtoner Kreise auf die Notwendigkeit der Revision der Verträge von Versailles und St. Germain hingewiesen zu haben.

Der Artikel des „Echo de Paris" schließt mit der Bemerkung, daß der deutsche Botschafter wahrscheinlich seiner Regierung folgendes Telegramm geschickt habe: „Die Rede Houghtons bestätigt, daß es nun erlaubt ist, den Gedanken der Revision der Verträge weiter zu verfolgen, ohne große Schwierigkeiten seitens der Vereinigten Staaten und seitens Englands befürchten zu müssen."

Die ausländischen Schiffahrtsgesellschaften in Polen.

Eine aufsehenerregende Entscheidung der Regierung.

Warschau, 5. Mai. Die Regierung hat alle ausländischen Schiffahrtsgesellschaften, die in Polen eigene Bureaus unterhalten, beauftragt, ihre Tätigkeit in Polen zu liquidieren. Als letzter Termin für die Liquidierung der Schiffahrtsbureaus wurde der 1. Juli bestimmt. Zu der Vorgeschichte dieser aufsehenerregenden Entscheidung der polnischen Regierung wird noch folgendes bekannt:

Der Zwist mit den Schiffahrtsgesellschaften entstand dadurch, daß die Gesellschaften die von der polnischen Regierung gestellten Bedingungen nicht erfüllten. Die Schiffahrtsgesellschaften protestierten besonders gegen die Entscheidung der Regierung, nach welcher alle Emigranten über Danzig zu befördern seien. Auch erhoben die Gesellschaften gegen die immensen Konzessionsgebühren Einspruch. Nur zwei dänische Schiffahrtsgesellschaften erklärten sich bereit, die von dem Handelsministerium gestellten Bedingungen zu erfüllen. Der Auftrag, die Tätigkeit zu liquidieren, betrifft insgesamt zehn ausländische Bureaus.

Die Regierungen Englands, Frankreichs, Belgiens und Hollands haben bei der polnischen Regierung zugunsten der Schiffahrtsgesellschaften interveniert, jedoch erfolglos. Die Vereinigten Staaten hatten eine Sonderaktion eingeleitet, die jedoch auch ergebnislos verlief.

Aus anderen Ländern.

Das Konferenzprogramm der Kleinen Entente.

Einer Meldung aus Bukarest zufolge betrifft das Programm der kommenden Tagung der Kleinen Entente folgende Fragen im besonderen:

1. die Reichspräsidentenwahl in Deutschland;
2. die Sicherheitsfragen;
3. die Unruhen in Bulgarien;
4. die politische und wirtschaftliche Lage Ungarns.

Die Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente zu Sowjetrußland sollen durch die Konferenz jedenfalls keine Änderung erfahren.

40 französische Parlamentarier nach Sowjetrußland.

♂ **Warschau, 6. Mai.** (Eig. Drahtbericht.) Wie gemeldet wird, sollen im Monat Juni etwa 40 Mitglieder des französischen Parlaments Sowjetrußland einen Besuch abstatten. Auf dem Wege nach Rußland werden sich die französischen Abgeordneten einige Tage in Warschau aufhalten.

Amtsentsetzung eines deutschen Predigers in Estland.

OE. Reval, 6. Mai. Der Prediger an der evangelischen Universitätskirche in Dorpat, Pastor Luther, ein Deutschbalte, ist vom estnischen Konsistorium seines Amtes enthoben worden. Pastor Luther hatte sich in dem bekannten Revaler Domkirchenstreit zwischen der estnischen Kirchenbehörde und der deutschen Domgemeinde sehr entschieden gegen die vom Bischof Kukk befürwortete Beschlagnahme der Kirche und ihre Umwandlung in eine estnische Bischofskirche ausgesprochen und im Verlauf des dadurch eingetretenen Schriftwechsels auch gegen den Bischof und das Konsistorium polemisiert.

Amtstracht für die litauischen Richter.

(OE.) Das litauische Justizministerium hat durch ein Zirkular den Richtern vorgeschrieben, bei der Ausübung ihrer Amtspflichten eine Amtstracht, und zwar Talar und Barett, zu tragen, was bisher in Litauen nicht üblich ist. In der Begründung dieser Vorschrift findet sich u. a. der Hinwies darauf, daß „die Angeklagten oft viel besser angezogen seien als die Richter, und daß dies einen schlechten Eindruck mache und der Autorität des Gerichtshofes nicht zuträglich sei".

Das Oberste Gericht hat nunmehr zu diesem Zirkular Stellung genommen und es für gesetzwidrig erklärt, da eine Uniform irgendwelcher Art in Litauen nur durch ein Gesetz, nicht aber durch eine ministerielle Verordnung eingeführt werden könne. Inzwischen hatte aber das Justizministerium bereits eine Anzahl von Talaren und Baretten bestellt. Es wird ihm nun wohl nichts anderes übrig bleiben, als diese Angelegenheit vor den Sejm zu bringen.

Eine neue Frucht am Granatapfelbaum.

Aus London wird gemeldet:

Sir Robert Hadfield, ein bekannter englischer Sachverständiger, gibt bekannt, daß seine Firma eine neue Art von Granaten erfunden habe, welche die stärkste Panzerplatte zu durchschlagen vermögen. Er erklärte, diese Granate sei bereits von den zuständigen Stellen geprüft und angenommen worden. Die bisher angestellten praktischen Versuche haben Resultate gezeitigt, die man noch vor vier Jahren als vollständig unmöglich bezeichnet hätte.

Deutsche Rundschau.

Nr. 106.

Bromberg, Freitag den 8. Mai 1925.

Pommerellen.

Die Milchbewirtschaftung in Pommerellen.

Das traditionelle Land der Milchverwertung sind die pommerellischen Weichselniederungen, wo die aus Holland im späten Mittelalter eingewanderten Mennoniten ansässig sind und noch heute ihrem „Niederunger Käse“ den alten Ruf erhalten. Hier ist auch der Kranz der Molkereien am dichtesten, da auch die fetten Weidewiesen hier die reichsten Milcherträge zu liefern vermögen. Am dünnsten gesät sind die Molkereien in Westpommerellen, wo die dünne Bevölkerung dem mageren Sandboden nur den Unterhalt für einen geringen Hornviehbestand abzuringen vermag. Zuletzt wurden in Pommerellen 183 Molkereien gezählt, davon sind 108 in privater Hand und 75 Genossenschaftsbesitz. Einige Molkereien sind stillgelegt. Der Umfang der Milchverarbeitung ist in den Landschaften verschieden. In fruchtbaren Gegenden verarbeiten die Molkereien bis zu 8000 Liter täglich, in Durchschnittsverhältnissen 3—4000 Liter. Die meisten sind neuzeitlich eingerichtet; einige jedoch bedürfen der Neueinrichtung, da im Kriege und in der Nachkriegszeit keine Neuanschaffungen gemacht werden konnten.

Seit einiger Zeit geht das pommerellische Molkereiwesen nach langen vieh- und milcharmen Kriegs- und Nachkriegsjahren einer langsamen aber steten Gesundung entgegen. Der Viehbestand vergrößert sich sichtlich, die Wiesenkultur hebt sich, und die festen Butter- und Käsepreise in Zloty gewährleisten eine stete Aufwärtsentwicklung. In der Versorgung der Industriegebiete von Oberschlesien und Lodz beginnt die pommerellische Milchwarenerzeugung eine wichtige Rolle zu spielen. So scheint dieser Wirtschaftszweig seinem hohen Vorkriegsstande rüstig entgegenzuschreiten.

7. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

e **Die hiesigen Friedhöfe** sind Eigentum der religiösen Gemeinschaften. Die katholische Gemeinde besaß einen Friedhof in der Amtsstraße, der allerdings bereits vor Jahren geschlossen worden ist. Nach der politischen Umgestaltung wurde ein großer Teil der Gräber eingeebnet, und Denkmäler und Bauten entfernt. Ein Teil des Friedhofes wurde dann zur Straßenverbreiterung verwendet. Die evangelische Kirchengemeinde besaß einen Friedhof mitten in der Stadt, der einen Zugang beim Hotel zum goldenen Löwen und einen zweiten von der Unterthornerstraße (Toruńska) hatte. Dieser Friedhof wurde vor etwa zwanzig Jahren auch geschlossen. Beide Kirchengemeinden hatten bereits vor längeren Jahren neue Friedhöfe im Stadtwalde, auf früher städtischem Gelände, angelegt. Da die evangelische Gemeinde vor der politischen Umgestaltung eine große Seelenzahl hatte, genügte der vorhandene Raum des Friedhofes nicht mehr für lange Zeit. Die Kirchengemeinde verhandelte mit dem Magistrat wegen Überlassung einer Waldparzelle am Friedhof nach der Rehdenerstraße (Radczynska) zu. Der Magistrat konnte sich aber nicht entschließen, das gewünschte Gelände abzugeben. Es wurde dagegen eine mit Kiefern bestandene Fläche nach der anderen Seite des Friedhofes zu angeboten, und der Handel wurde abgeschlossen. Der neue Friedhof, von dem alten etwas abgelegen, wurde eingezäunt und in Benutzung genommen. Nach der politischen Umgestaltung ging die Seelenzahl der evangelischen Gemeinde schnell zurück, während die der katholischen Gemeinde im umgekehrten Verhältnis wuchs. Der katholische Friedhof erwies sich nun bald als nicht ausreichend, und es wurde der evangelischen Gemeinde ein Tauschangebot gemacht. Gegen Abtretung des neuen evangelischen Friedhofes an die katholische Gemeinde bot die Stadt die früher von der evangelischen Gemeinde gewünschte Waldparzelle nach der Rehdenerstraße zu an und der Tausch kam zustande. Die evangelische Gemeinde gab den neuen bereits eingezäunten Friedhof und erhielt dafür das begehrte Gelände. Den Holzbestand behielt sich jedoch die Stadt vor, auch mußte die Einfriedigung auf Kosten der evangelischen Gemeinde ausgeführt werden. Dieses geschah bereits vor einiger Zeit. Jetzt erfährt man, daß bei dem Tauschgeschäft von der evangelischen Gemeinde auch der alte in der Stadt gelegene Friedhof an die Stadt abgetreten worden ist. Es sollen die noch vorhandenen zahlreichen Gräber mit den mancherlei Grabdenkmälern entfernt werden und der Platz soll als Anlage Verwendung finden. Auf dem Friedhofe befinden sich auch noch die Erbbegräbnisse zahlreicher alter hiesiger Bürgerfamilien, ferner eine Leichenhalle und ein Wohnhaus des Friedhofswärters. Eine der Baulichkeiten ist die Stiftung eines alten hiesigen Bürgergeschlechts, der später geadelten Seifensiederfamilie von Schönborn. Die Verwaltung des Friedhofes ist von der Stadt übernommen worden. Die Inschrift über dem Eingangstor von der Oberthornerstraße ist entfernt, auch sind die Tafeln mit den Friedhofsverordnungen abgenommen worden. In letzter Zeit wurden manche der noch vorhandenen Tafeln und Gedenksteine von Bubenhand zertrümmert. Mit dem Einziehen dieses Friedhofes geht wieder ein Stück der Vergangenheit der Stadt verloren. Besonders den alten Graudenzern wird die Beseitigung dieser stillen Ruhestätte sich fühlbar machen. *

A. **Von der Weichsel.** Mittwoch dampfte der Schlepper „Minister Lübecke“ mit vier größeren Fahrzeugen stromauf. Der Dampfer legte im Schulzschen Hafen an und lud Stückgüter. Die Gußwerke Herzfeld u. Viktorius verfrachteten ihre Fabrikate nach Kongreßpolen. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war auch recht gut beschickt. Besonders Kartoffeln, Eier und Butter waren stark vertreten. Von einer Preissenkung dieser Lebensmittel war aber trotz der Fülle nichts zu merken, eher eine kleine Steigerung. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,70—2, Eier 1,20—1,30, Glumse 40, Kartoffeln 3—3,20. An Frühgemüse war vorhanden: Spargel (1,80—2,50), Spinat (80), Rhabarber (35—50), Salat (20—35), Radieschen (30), Gurken (1—2 p. St.). Tomatenpflanzen kosteten 20 p. St. Morcheln waren reichlich vorhanden und wurden mit 35 p. l verkauft. Infolge der wärmeren Witterung waren Fische weniger vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Hecht 1.30, Barsch 60—80, Schleie 1,50, Bressen 60—1. Plötze 35—60, Maränen 60, Aal 2—2,30, Karauschen 1. An Salzwasserfischen kaufte man grüne Flundern mit 60 pro Pfund. Der Geflügelmarkt zeigte Enten lebend (6), Puthähne (lebend und gerupft 11—15), Suppenhühner (lebend und gerupft 3—5), junge Tauben 2 pro Paar. Der Fleischmarkt war gut beschickt. Es waren die bisherigen Preise für sämtliche Fleischarten maßgebend. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war recht gut beschickt. Für Absatzferkel forderte man 25—35 zł pro Paar. Es wurde der Höchstpreis aber in den seltensten Fällen und nur für beste Ware erreicht. Bei Läufern und sonstigen Schweinen war eine Preisänderung nicht zu verzeichnen. Der Markt verlief schleppend. Es mußten zahlreiche zum Verkauf gestellte Schweine von den Besitzern zurückgenommen werden. Die Geldknappheit verschärft sich. *

e. **Der Preis für Vollmilch** ist auf 20 gr ermäßigt worden. Die Milchzufuhr ist reichlich. *

e. **Eine noch unaufgeklärte Angelegenheit** wird hier besprochen. Vor einigen Jahren war hier ein Mann in mittleren Jahren tätig, der von außerhalb zugezogen war. Etwas später folgte ihm eine Witwe, die angeblich seine Ehefrau geworden war. Seinen Bekannten gegenüber gab er sie wenigstens als seine Ehefrau aus. Im vorigen Herbst verstarb der Mann in einer Klinik in Danzig unter Hinterlassung zahlreicher Verpflichtungen. Als man bei der Frau wegen Bezahlung der Schulden vorstellig wurde, stellte es sich heraus, daß sie nicht die Ehefrau, sondern nur als Wirtin polizeilich angemeldet war. Zahlreiche „Leidtragende“ trauerten dem Verstorbenen nach. Zur Beerdigung hatte die Frau von Leuten, mit denen der Mann in Geschäftsbeziehung gestanden hatte, Geld geliehen und die darüber ausgestellten Schuldscheine mit dem Namen des verstorbenen Mannes, als dessen Ehefrau sie bis dahin gegolten hatte, unterzeichnet. Sie verzog dann nach außerhalb, und die an sie unter dem Namen des verstorbenen Mannes gerichteten Mahnbriefe kamen als unbestellbar zurück, da sie sich auswärts unter ihrem eigentlichen Namen angemeldet hatte. Da durch Unterzeichnung der Schuldscheine mit dem ihr nicht zustehenden Namen eine Urkundenfälschung vorgenommen worden war, so wird der Staatsanwalt in dieser Angelegenheit ein Wort zu reden haben. *

Thorn (Toruń).

—* **Steuerlasten und Zwangsversteigerungen.** Daß die Geschäftswelt immer noch mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, beweisen die vielen Zwangsversteigerungen zum Zwecke der Eintreibung fälliger Steuerbeträge. Verschiedene Geschäftsinhaber sind schon soweit von Barmitteln entblößt, daß sie, um ihre Gläubiger zu befriedigen, diesen Stoffe und andere Waren an Stelle des Geldes anbieten. **

—* **Hergabe von Baugelände.** Seit einigen Tagen werden zwischen Vertretern der Stadt und der Militärbehörden Verhandlungen geführt über die Abgabe von ehemaligem Festungsgelände an die Stadt. Wie das „Słowo Pom.“ hierzu berichtet, scheinen die Verhandlungen einem guten Abschluß für die Stadt entgegenzugehen. Der Stadt soll Gelände in der Innenstadt wie auch in den Vorstädten zugesprochen werden, soweit es ehemals zur Festung gehörte. Hiervon sollen möglichst viele Baustellen abgegeben werden; anderes Gelände soll in gärtnerische Anlagen umgewandelt und bepflanzt werden. **

—dt. **Der staatliche Arbeitsnachweis** zahlte im Monat April an 125 erwerbslose Arbeiter und Handwerker die Summe von 3564 zł aus und erteilte 35 Kopfarbeitern zurückzahlbare Darlehne. **

‡ **Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt brachte als Neuheit Gurken zu 2—3 zł das Stück, auch Blumenkohl zu 1—4 zł der Kopf wurde viel angeboten. Die Preise für Butter (1.80—2) und Eier (1.20—1.30) halten fast dieselbe Höhe. Quark 30—40 gr. Der Fisch- und der Geflügelmarkt brachten keine Neuerung weder in Preisen noch in Sorten. Apfelsinen standen mit 3—8 Stück für 1 zł, Zitronen 10 gr und Bananen 3 Stück 1 zł zum Verkauf. Salat war nicht unter 15—25, Radieschen 20—30 (Bund), Rhabarber 20—30, Spinat 40—50, Spargel (Neuheit) 2—2.50, Kartoffeln 2.50, Morcheln 10 gr pro Maß zu haben. Die Wintergemüse (Mohrrüben, Wrucken, Pastinak, Rote Rüben) standen zwischen 5 und 15 gr pro Pfund. **

* **Lieder- und Balladen-Abend von Robert Spörry.** Das Konzert, das Dienstag abend in der Aula des Gymnasiums stattfand, war wieder ein Höhepunkt der musikalischen Veranstaltungen des Coppernikus-Vereins. Der Künstler hat durch seinen geradezu packenden Vortrag die Zuhörer hingerissen; man stand unter dem Banne seiner Kunst, man wurde seelisch aufgerüttelt, man erlebte es mit, was er sang. Des Künstlers Organ ist nicht, was man einschmeichelnd nennt; es ist herbe, aber von tiefgehender Wirkung. Die Stimme ist sehr umfangreich, sie meistert die Höhe, Tiefe und Mittellage; sie hat eine Kraft und Fülle, daß der Saal für diese mächtige Stimme zu klein war.

Graudenz.



Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester und Schwägerin 6012

Gertrud Daum

was mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigt

Im Namen der Hinterbliebenen

Fritz Daum.

Kabilunken, den 5. Mai 1925

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 9. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhofe zu Gatsch statt.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 10. Mai 25. (Kantate.)
Altst. evang. Kirche. Vorm. 10¼ Uhr: Gottesdst. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Jugend-Versammlung, Bäckerstr. 20, Pf. Anuschek.
St. Georgen-Kirche. Nachm. 3 Uhr: Gottesdst., Vikar Smend.
Gurske. Vorm. 9 Uhr: Gottesdst., Vikar Smend.
Podgorz. Nchm. 3 Uhr: Gottesdst., Pf. Anuschek.
Gr. Bösendorf. Nchm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pf. Brohm.
Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Aber auch das zarteste Pianissimo steht ihm zu Gebote bei klarer Aussprache. Drei Gesänge von Schubert machten den Anfang, „Ganymed“, „Der König in Thule“, „An Schwager Kronos“, jeder nach seiner Stimmung treffend charakterisiert. In den sechs Balladen von Loewe zeigte der Künstler, was man aus einer Ballade machen kann, wenn Kopf, Herz, Vortrag und Stimme zusammenwirken. Nach der Ballade „Das Erkennen“ war erst eine ergriffene Stille im Saale, bevor der Beifall losbrach. Robert Schumann war mit dem selten gehörten „Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes“ vertreten, dessen stimmungsvoller Vortrag fesselte. Von hochdramatischer Wirkung war der „Prometheus“ von Hugo Wolf, eine sehr schwierige Komposition, welche große Anforderungen stellt an Gesang, Vortrag und Begleitung; diese wurde von Professor Emil Bergmann-Bromberg entsprechend der titanenhaften Größe des Inhalts, welche ihn stellenweise stark mit fortriß, ausgeführt. Auch in der Begleitung der übrigen Gesänge bewährte sich Professor Bergmann wie immer als feinsinniger Künstler. Am Schlusse des Konzerts war der Beifall so groß und anhaltend, daß der Sänger noch einen Schubert zugab. Diejenigen, die nicht da waren, haben einen hohen Kunstgenuß versäumt. r.

—* **Einer der beliebtesten Ausflugsorte der Umgegend** war Kluczyk (Schlüsselmühle). Seit der politischen Umwälzung geriet er aber in Verfall und wurde vergessen. Viele der schönen großen Laubbäume im Park wurden zu gewinnsüchtigen Zwecken abgeholzt, und die Umzäunung zum Teil gestohlen. Lange Zeit war dort auch militärische Einquartierung, wobei die Pferde frei im Garten herumliefen und damit nicht gerade den Zustand besserten. So wurde im Laufe der Zeit dieser schöne Ausflugsort gänzlich vergessen. Der jetzige Besitzer ist aber an die Instandsetzung der Gebäude und des Gartens herangegangen, so daß jetzt alles wieder einen freundlichen Anblick gewährt — nur die alten ehrwürdigen Bäume fehlen! **

—* **Bestrafung von Chauffeuren.** In der Zeit vom 1. Januar bis 30. April wurden hier 106 Chauffeure mit einer Gesamtsumme von 1010 zł bestraft für zu schnelle Fahrt und andere Übertretungen der Verkehrsvorschriften. **

—* **Von einem Automobil überfahren** wurde ein kleiner Junge Edmund Cymański und dabei so schwer verletzt, daß er in das städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Chauffeur, dem ein zu schnelles Tempo nachgewiesen wurde, widersetzte sich dem diensttuenden Polizeibeamten bei der Aufnahme des Protokolls. **

---

* **Culmsee** (Chełmża), 5. Mai. Neugestrichene Straßenschilder werden bald an allen Ecken unserer Straßen prangen. Maler sind an der Arbeit, um die durch die Witterung verblaßten Schilder wieder in Weiß und die Straßenbezeichnungen in roter Schrift erscheinen zu lassen. Auch im ganzen Landkreise werden, da der Starost die Gemeinden dazu aufgefordert hat, sämtliche Schilder usw. neu gestrichen.

* **Gdingen** (Gdynia), 5. Mai. Ein Kaufmann Jagiello hat bei den polnischen Behörden um die Genehmigung zur Eröffnung zweier Spielklubs in den Badeorten Gdingen und Hela nachgesucht, um „die polnischen Staatsbürger von Zoppot abzuhalten und die Ausfuhr von Zlotymünzen nach Danzig einzuschränken“. Die maßgebenden Stellen sollen, wie der „Dz. Bydg.“ aus Warschau erfährt, der Bitte des Herrn Jagiello wohlwollend gegenüberstehen, vornehmlich um Zoppot zu schädigen. Der Antragsteller wird von dem „Dz. Bydg.“ als guter Kaufmann und „verdienter Patriot“ geschildert. Mit besonderer Anerkennung wird hervorgehoben, daß er es seinerzeit fertiggebracht habe, in der Freien Stadt Danzig 58 Häuser aufzukaufen.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 5. Mai. In nächster Zeit wird ein Zieglermeister auf hiesigem Gelände eine neue Ziegelei anlegen. Das dazu nötige Gelände ist bereits ausersehen und darüber ein Pachtvertrag auf mehrere Jahre geschlossen worden. In erster Linie kommt das Unternehmen der örtlichen Erwerbslosigkeit zugute; denn es wird verschiedenen Arbeitern wieder Verdienstgelegenheit geboten. Auch würde die Bautätigkeit in unserer Gegend sich wieder mehr beleben.

—dt. **Strasburg** (Brodnica), 6. Mai. Im November v. J. sandte die Postdirektion Bromberg an das hiesige Postamt sechs Kisten mit Kleingeld. Die größte mit 50 800 zł, die für Neustadt (Nowemiasto) bestimmt war, wurde des Nachts gestohlen, und nach längerer Suche die leere Kiste mit noch 800 zł Nickelgeld in einem Stadtteil gefunden, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Nach ca. zwei Monaten tauchten Gerüchte auf, daß ein 20jähriger Briefträger Antoni Orlewicz sich ein 35 Morgen großes Grundstück gekauft habe. Die sofort vorgenommenen Ermittelungen ergaben schweren Verdacht gegen O. als Dieb der Kiste, und der hierauf verhaftete Orlewicz gestand auch ein, die Kiste mit Hilfe seines Schwagers Zapkiewicz (gleichfalls Briefträger) gestohlen und beraubt zu haben. Am letzten Freitag fand das Strafverfahren gegen Orlewicz und Genossen statt. Das Urteil lautete gegen den minderjährigen Orlewicz auf zwei Jahre Gefängnis; sein Schwager Zapkiewicz, der seine Schuld nicht eingestehen wollte, erhielt vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 5. Mai. Aus Neuyork wird nach hier gemeldet, daß die aus Europa nach Amerika zurückkehrende polnische Filmschauspielerin Pola Negri von der Neuyorker Hafenpolizei des Schmuggels überführt worden ist. Selbstverständlich glauben aber die hiesigen Zeitungen an keinen Schmuggel, sondern schreiben die fatale Begebenheit der — Vergeßlichkeit Pola Negris zu. Sie hat u. a. vergessen, der Zollbehörde ihre in Europa neuangeschafften kostbaren Brillantenringe anzuzeigen, weshalb über sie eine hohe Strafe verhängt wurde. Außerdem erwies es sich, daß Pola Negri auch eine große Freundin eines guten Tropfens ist. Die Zollbeamten fanden nämlich in den Koffern der Filmschauspielerin mehrere Flaschen Champagner, und diese Barbaren hatten es übers Herz gebracht, das schäumende, süßsäuerliche, prickelnde Naß in das salzige Weltmeer zu gießen. Da wird Neptun geschmunzelt haben! Pola Negri war es aber nicht zum Lachen, denn sie mußte auch für den geschmuggelten Champagner eine schwere Geldstrafe entrichten.

* **Warschau** (Warszawa), 5. Mai. Ein ergötzliches Schauspiel bot sich den Passagieren kürzlich auf dem Warschauer Hauptbahnhof. Ein elegant gekleideter Herr benahm sich auf dem Perron sehr herausfordernd, gestikulierte viel und schrie allerhand dummes Zeug. Als der Polizeiposten ihn aufforderte, sich ruhig zu verhalten, faßte er den Polizeibeamten mit beiden Händen an und schüttelte ihn. Selbstverständlich ließ der Polizeibeamte jetzt alle Zeremonie fallen und nahm den Herrn nach dem Kommissariat mit. Hier kam es zu einer hochnotpeinlichen Szene. Der Elegante drohte mit seinen Beziehungen, und als man ihn nach seinem Namen befragte, zog er seine Brieftasche hervor und warf verschiedene Dokumente auf die Erde. Aus diesen Dokumenten ging hervor, daß der Kavalier der Sejmabgeordnete Kochanowicz, Mitglied des weißrussischen Klubs, war. Was sollte man mit ihm tun? Der wachthabende Polizeiwachtmeister notierte seinen Namen und entließ den Gast. Vom Kommissariat begab sich der Abgeordnete Kochanowicz nach dem Warteraum 1. Klasse, zwängte sich hier zwischen verschiedenen Tischen durch und sang dabei irgendein lustiges Lied. Plötzlich griff er nach dem Teller eines speisenden Passagiers und riß einen Happen Schinken herunter, steckte sich diesen in den Mund, schmatzte tüchtig und schluckte ihn herunter. Sodann stahl er auf dieselbe Weise einem anderen Passagier ein Rippenstück und hätte wahrscheinlich noch mit anderen dort speisenden Gästen das Mahl auf diese unappetitliche Weise geteilt, wenn sich nicht lauter Protest erhoben hätte. Der Abgeordnete wurde zum zweitenmal nach dem Kommissariat geschafft, wo sich der diensthabende Polizeibeamte sofort mit der Sejmkanzlei in Verbindung setzte. Von dort kam der Rat, den Abgeordneten so schnell wie möglich nach dem Sejm fahren zu lassen. Der Wachtmeister sagte zu dem Betrunkenen: „Herr Abgeordneter, der Klub ruft Sie!“ „Mein Klub . . .“ Die weiteren Worte des Abgeordneten können wir nicht wiederholen, da sie sehr unanständig sind. Nach langen Verhandlungen erst gestattete es der Abgeordnete, daß man ihn in eine Droschke packte, die mit ihm fortfuhr.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 5. Mai. In Zoppot mietete dieser Tage ein angeblicher Großkaufmann Thomas aus Hamburg eine zwangswirtschaftsfreie Wohnung, in der er eine auf Kredit entnommene neue Mobiliareinrichtung bringen ließ. Unmittelbar darauf ließ er die Möbel nach Danzig schaffen, um sie zu verkaufen, und als dies nicht sogleich gelang, ließ er sie bei einem Auktionator zur Versteigerung unterstellen. Dort gelang es dem Lieferanten, die Sachen zu entdecken und wieder zu erhalten. Der Hochstapler wurde mit seiner Begleiterin verhaftet. — Nach der „D. A. Z.“ ist die Zoppoter Waldoper auch für dieses Jahr sichergestellt worden. Zur Aufführung soll Richard Wagners „Tannhäuser“ gelangen.

Die Danziger Wirtschaft
im Frühjahr 1925.

(Von unserem ständigen Danziger Berichterstatter.)

Danziger Handel mit Polen und dem Zollauslande — Das deutsch-polnische Handelsabkommen — Verbesserungen des Hafens und der Inlands-Verkehrswege — Luftverkehr.

Daß die Danziger Wirtschaft sich von der Krise, die als Folge einer durch die Inflation herbeigeführten Verarmung weiter Kreise im Anschluß an die Reform der Währung eintrat, nur sehr schwer zu erholen vermag und ein Jahr nach Beginn dieser Krise ein Ende der allgemeinen Depression noch nicht abzusehen ist, hat, abgesehen von den aus Kapitalnot und Steuerdruck erwachsenen inneren Schwierigkeiten seinen Grund zum großen Teil darin, daß die Freie Stadt ihre Handelsbeziehungen zur Republik Polen und zum Deutschen Reiche, die für das Gedeihen der Danziger Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung sind, zurzeit nicht voll und unbehindert auszunutzen in der Lage ist.

Mit der Republik

Polen

befindet sich Danzig im Zustande der Zollunion, es bildet den Ausfuhrhafen für die polnischen Landesprodukte, besonders Holz, Getreide, Zucker und Naphtha und vermittelt andererseits Polen alle diejenigen Waren aus dem Weltverkehr, die es im eigenen Lande nicht zu erzeugen vermag. Polen und Danzig sind im hohem Grade aufeinander angewiesen. Dessen ungeachtet liegt der Danzig-polnische Handel, wenigstens soweit Polen als Abnehmer Danziger Waren in Betracht kommt, nach einer kurzen Blütezeit während der ersten Nachkriegsjahre augenblicklich arg darnieder. Der Grund hierfür ist weniger in politischen Momenten, die ja im Anschluß an den Danzig-Polnischen Poststreit auch mitgesprochen haben mögen, als in der Tatsache zu suchen, daß es sich auch in Polen nach Einführung der festen Währung herausstellte, daß die Kaufkraft der Bevölkerung und der Wirtschaft aufs äußerste geschwächt war. Hierzu kam noch, daß Polen die Einfuhr der ausgedehnten Danziger Likör- und Zigaretten-Industrie vollständig unterband, indem diese Waren in Polen dem Monopol unterliegen. Eine Ausnahme bilden allein die Danziger Parfümerie- und Schokoladen-Fabrikation, die sich noch eines nennenswerten Absatzes nach Polen erfreuen. Aber auch die Ausfuhr Polens nach und über Danzig leidet zurzeit erheblich unter der verringerten Produktionskraft des Landes. Wie lange dieser Zustand der wirtschaftlichen Schwäche Polens dauern wird, ist schwer zu sagen. Man kann aber erwarten, daß der Abschluß des augenblicklich zur Verhandlung stehenden **Deutsch-Polnischen Handelsabkommens** der Industrie und dem Handel Polens einen neuen Impuls verleihen werden.

Auch für die Beseitigung der allerdings ganz anders gearteten Hemmungen in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem

Deutschen Reiche

und Danzig stellt das in Vorbereitung begriffene Deutsch-Polnische Abkommen einen wichtigen Faktor dar. In der Versorgung Danzigs mit den Waren, die seine Bevölkerung von jeher aus Deutschland bezogen hatte, war durch die polnischen Zölle nur zu bald eine Erschwerung eingetreten, die teilweise einer Unterbindung gleich kam. An eine Ausfuhr Danziger Erzeugnisse nach Deutschland war wegen der deutschen Einfuhrzölle überhaupt nicht zu denken. Die durch den hohen polnischen Zoll hervorgerufene Steigerung der Danziger Lebenshaltungskosten als Ursache für hohe Löhne und die Verteuerung aller aus Deutschland zu beziehenden Rohstoffe, Betriebsmittel und Maschinen bewirkten, daß die Danziger Industrie infolge erhöhter Betriebskosten auch in bezug auf das übrige Ausland sehr an Konkurrenzfähigkeit verlor. Für alle diese mit der Zeit unerträglich werdenden Verhältnisse erhofft man in Danzig, wenn nicht gänzliche Abhülfe so doch Milderung von dem

Zustandekommen eines Deutsch-Polnischen Handelsvertrages.

Zwar ist man sich darüber klar, daß ein Teil der jungen Danziger Industrie unter dem Einfluß ermäßigter Zölle für die deutsche Einfuhr der Konkurrenz der letzteren erliegen würde. Ist doch diese Industrie nach dem Kriege zum großen Teil gerade unter dem Schutz der polnischen Zölle ins Leben gerufen worden. Wo daher eine nennenswerte deutsche Konkurrenz zu erwarten ist, werden die Danziger Betriebe rechtzeitig eine Umstellung vorzunehmen haben. Dieser der Danziger Industrie erwachsende Nachteil, so unangenehm er ist, muß aber in Kauf genommen werden angesichts der starken Belebung, die der Danziger Handel mit Sicherheit von dem Abkommen erwarten kann. Denn der Handel ist und bleibt das Rückgrat der Danziger Wirtschaft.

Wenn man von dem zur Zeit stark darnieder liegenden Handel mit Polen absieht, so ist die Lage des Danziger Außenhandels, wie er sich in der Nachkriegszeit entwickelt hat, auch jetzt schon keineswegs als ungünstig anzusehen, im besonderen hat

der Handel Danzigs mit dem Zollauslande

trotz der Fesseln, die den Verkehr mit dem Deutschen Reiche erschwerten, auch in dem Krisenjahre 1924 nicht ab-, sondern erheblich zugenommen. Wie aus den Mitte April herausgegebenen Mitteilungen des Statistischen Amtes der Freien Stadt über den Danziger Eigenhandel, d. h. den Handel Danzigs ohne Berücksichtigung der Durchfuhr, hervorgeht, hat die Einfuhr Danzigs aus dem gesamten Zollauslande im Jahre 1923 einen Wert von 299 Millionen und im Jahre 1924 einen solchen von 552 Millionen Gulden gehabt, während die Ausfuhr in den gleichen Zeiten von 383 auf 583 Millionen Gulden gestiegen ist. In besonders hohem Maße hat der Eigenhandel Danzigs mit Deutschland und Großbritannien zugenommen, die zusammen etwa zu gleichen Teilen die Hälfte des ganzen Danziger Eigenhandels mit dem Zollauslande für sich in Anspruch nehmen können. Nächst diesen beiden Ländern sind als wichtigste für den Danziger Handel in der Reihenfolge ihrer Bedeutung Frankreich, die Niederlande, die Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien, Dänemark und Schweden anzusehen. Ein Rückschlag ist auch in den drei ersten Monaten des Jahres 1925 nicht eingetreten, da der überseeische Warenverkehr Danzigs in dieser Zeit im allgemeinen gleich dem des Vorjahres, im Januar sogar größer war als jener.

Daß der Handel Danzigs mit Deutschland trotz der bestehenden Zollschranken einen derartigen Aufschwung nehmen konnte, ist in der Hauptsache dem vom Zolle befreiten Deutsch-Danziger Veredelungsverkehr zuzuschreiben, der gerade im Jahre 1924 in den meisten Branchen erheblich zugenommen hat. Er ist beispielsweise in der chemischen Industrie von 500 auf 33 000 Tonnen gestiegen. Eine Befreiung des Deutsch-Danziger Handels von der Fessel der polnischen Hochschutzzölle, wie sie ein Deutsch-Polnisches Abkommen mit sich bringen würde, wäre imstande, auch solchen Zweigen des Handels, die nicht im Veredelungsverkehr einbegriffen sind, einen bedeutenden Aufschwung zu verleihen. Der gleichzeitig zu erwartende vermehrte Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen würde seinen Weg zum großen Teile ebenfalls über Danzig nehmen und der Danziger Wirtschaft zugute kommen.

In richtiger Erkenntnis der ausschlaggebenden Bedeutung des Handels für die Danziger Wirtschaft hat die Regierung der Freien Stadt einen großen Teil der jetzt in England aufgenommenen Anleihe von 37½ Millionen Gulden für die Verbesserung der technischen Einrichtungen des Hafens, der mit Recht als

das Herz des Danziger Handels

bezeichnet wird, bestimmt. Von hoher Bedeutung ist im gleichen Sinne auch die vor kurzem erfolgte Fertigstellung der großzügigen Umschlaganlagen der Alldag-Gesellschaft am Kaiserhafen. Daneben hat es den Anschein, als ob von polnischer Seite jetzt endlich auch für den binnenländischen Verkehr zum Danziger Hafen, vor allem für den Weichselstrom, die wichtigste Verbindung mit seinem Hinterlande, die in den letzten Jahren unter der Vernachlässigung durch die polnische Verwaltung stark gelitten hatte, etwas Entschiedenes getan werden soll. Wenigstens hat in diesen Tagen der polnische Minister für öffentliche Arbeiten eine Besichtigungsfahrt auf der Weichsel von Thorn bis Dirschau unternommen, um sich ein Urteil über die für die Instandhaltung der Weichsel zu treffenden Maßnahmen zu bilden. Die von der polnischen Regierung neuerdings projektierte **Kanalverbindung Galatz—Warschau—Danzig** würde gleichfalls für die Freie Stadt von großem Werte sein, da sie den ganzen Handel mit Polen der Ukraine und Rumänien aufzunehmen und durch Verbilligung der Transportkonten zu fördern imstande wäre. Auch an eine Verbesserung des Eisenbahnverkehrs scheint man herangehen zu wollen, nachdem auf einer Eisenbahnkonferenz in Warschau zu Anfang April unter Beteiligung polnischer, rumänischer und jugoslawischer Delegierter die Herstellung eines **direkten Eisenbahnverkehrs von Saloniki nach Danzig** erwogen wurde.

Nicht unerwähnt bleiben darf die günstige Entwickelung, die der

Danziger Flugverkehr

in diesem Jahre zu nehmen berufen ist. Neben den alten bereits im Betrieb befindlichen Linien Berlin—Danzig—Königsberg und Danzig—Warschau—Lemberg—Krakau, von denen die erstere täglich zweimal beflogen wird und in Königsberg Anschluß nach Riga, Helsingfors und Moskau hat, sowie dem schon im Vorjahre eingerichteten Pendelverkehr zwischen Danzig und Marienburg zu den Berliner D-Zügen, sollen in diesem Sommer neu eingeführt werden eine Linie Danzig—Kopenhagen als Fortsetzung der Verbindung Warschau—Danzig, ferner eine mit Dornier-Flugzeugen betriebene Linie Danzig—Stockholm und schließlich eine direkte Verbindung Danzig—Stettin—Hamburg, eine Entwicklung, die geeignet ist, **Danzig zum bedeutendsten Knotenpunkte des Luftverkehrs im Osten Mitteleuropas** zu machen. Auch hierdurch werden dem Danziger Handel neue Kräfte zugeführt werden.

Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, daß die Freie Stadt angesichts verschiedener Momente, von denen eine günstige Beeinflussung ihres Handels erwartet werden darf, mit einer Gesundung ihrer zurzeit noch nicht auf Rosen gebetteten Wirtschaft in nicht zu ferner Zukunft zu rechnen berechtigt ist.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zwecks Regelung der Vermögenssteuer

teilt der Finanzminister mit, daß die Vermögenssteuer von den in Deutschland gelegenen Vermögensobjekten nicht eingezogen werden wird, bis die in dieser Angelegenheit zwischen den beiden beteiligten Staaten Deutschland und Polen eingeleiteten Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind.

Über drei Milliarden polnische Marknoten noch nicht eingelöst.

Nach Ankündigung der Polnischen Darlehnskasse i. L. („Polska Kasa Krajowa Pożyczkowa in Liquidation“) vom 20. April befinden sich noch 3,058 Milliarden polnischer Mark im Umlauf, was gleichbedeutend ist mit 1 643 000 zł. Der Umtausch dieser polnischen Mark in Złoty wird nur bis zum 31. Mai d. J. zugelassen, worauf sämtliche nicht eingelösten polnischen Markscheine ihren Wert verlieren.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. v. W., hier. 1. Der Schuldner hat Zahlungsaufschub bis 1. 1. 28. — Zinsen können Sie vom 1. 1. 25 mehr verlangen. Wenn keine Vereinbarung darüber erfolgt, entscheidet das Gericht. Die Zinsen der letzten vier Jahre (bis 31. 12. 24) werden voll berechnet, zum Kapital geschlagen und wie dieses behandelt; d. h. es gibt davon nur 15 Prozent. 2. Die 2. Hypothek vom März 1918 hatte bei ihrer Hergabe einen Goldwert von 1666 Złoty. Davon können 50 bis 60 Prozent verlangt werden. Ebenso müssen die Zinsen von vier Jahren nachgezahlt werden; sie werden voll berechnet und je nach der Höhe der Kapitalaufwertung werden davon 50 bis 60 Prozent gezahlt. Wenn die Forderung fällig war, muß sie bezahlt werden; Zahlungsaufschub gibt es nicht.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 7. Mai.

* **Verbandsgründung.** Die Gründung eines Verbandes der Handels- und Gewerbekammern hat am Montag in einer in Posen abgehaltenen Versammlung stattgefunden.

§ **Danzig—Berlin in zwei Stunden.** Seit Anfang Mai hat der Danziger Aero-Lloyd auf der Strecke Berlin—Danzig—Königsberg in beiden Richtungen Fokker-Flugzeuge (Typ III) eingesetzt. Die Maschinen sind ausgestattet mit einem 360 PS-Motor, die Kabinen umfassen sechs Passagiere. Die Flugzeuge besitzen eine Tragfähigkeit von 18 Zentnern. Durch die höhere Motorleistung erreichen die Flugzeuge eine Stundengeschwindigkeit von 170 Kilometern. Man wird also mit diesen Flugzeugen bei einigermaßen günstigem Wetter die Strecke Danzig—Berlin in zwei Stunden zurücklegen können.

§ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** zeigte wohl genügendes, wenn auch nicht so reiches Angebot wie die Sonnabendmärkte, und der Verkehr war recht rege. Gefordert wurden in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr folgende Preise: Butter 1,80—2, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 30—40, Tilsiter 1,80—2,40, Schweizer 2,80, Radieschen 30, Salat 25—35, Spinat 50, Rhabarber 35, Morcheln 50, Spargel 2—3, Enten 7—8, Gänse 8 bis 12, Hühner 3,00—5, Puten 5—12, Tauben 2. In der Markthalle waren die Fleischpreise unverändert. Von Fischen kosteten: Zander 2,50, Aale 1,50—2, Schleie 1,20 bis 1,80, Hechte 1—1,80, Bressen 30—1,40, Plötze 40—70, Barse 60.

§ **Internationale Ringkämpfe im „Maxim".** Mittwoch 6. Tag. Der Kampf zwischen Arakul und Swaton war nach 25 Minuten ohne Resultat. — Der Breslauer Kühnöl unterlag nach 14 Minuten dem Rumänen Sagazenko. — Unentschieden war der 25 Minuten lange Kampf zwischen dem Weltmeister Köhler-Berlin und dem Tiroler Pichler. — Im Entscheidungskampf nach 35 Minuten warf der Posener Raycki den Eisländer Wacher.

§ **Zu den Geschädigten** des Wechselschwindlers Trzinski gehörte u. a. der Kaufmann Roman Lagowski (nicht Lewandowski, wie es in der ersten Notiz hieß).

§ **Der Mord im Schulitzer Stadtwalde** an dem 54jährigen Kolonnenführer Kuhfeld ist durch die energischen Ermittelungen der hiesigen Kriminalpolizei schon jetzt nahezu restlos aufgeklärt. Wie berichtet, wurden bald nach Entdeckung der Leiche zwei der Tat verdächtige Männer verhaftet. Sehr schwer belastet erscheint der eine von ihnen, ein Privatförster, der schon seit längerer Zeit mit Kuhfeld in Feindschaft lebte. Bei diesem Förster wurden drei Gewehre beschlagnahmt, darunter ein sogenannter Drilling. Das tödliche Geschoß, eine sogenannte „Tesko"-Kugel, wie sie namentlich bei der Jagd auf schweres Wild (Wildschweine usw.) benutzt wird, wurde am Tatort aufgefunden und paßt in den unteren der drei Gewehrläufe. Die Kugel ist nach Art der berüchtigten „Dum-Dum"-Geschosse bearbeitet und hat deren Eigenschaft, die dem Schußkanal benachbarten Gewebe aufzureißen und somit viel gefährlichere Wunden zu verursachen als Kugeln anderer Herrichtung. — Der verhaftete Förster leugnet die Tat, aber die Verdachtgründe gegen ihn sind sehr schwer. Nach den Tatumständen liegt ein Racheakt vor, dessen Motive noch nicht ganz geklärt sind.

§ **Pilzvergiftungen durch Morcheln.** Wie alljährlich, ist auch in diesem Frühjahr mit beginnender Pilzsaison mit Fällen von Vergiftungen nach dem Genuß von Morcheln zu rechnen. Es sei daran erinnert, daß Morcheln, die in den Pilzbüchern auch vielfach als Lorcheln bezeichnet werden, zwar wohlschmeckende und eßbare Pilze sind, daß aber bei Zubereitung und Verzehr gewisse Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden müssen. So ist das Kochwasser in jedem Fall fortzugießen und ein zu reichlicher Genuß — etwa mehrere Pilzmahlzeiten am Tage — zu vermeiden. Falls Übelkeit, Erbrechen oder sonstige Beschwerden nach Pilzgenuß auftreten, ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen.

§ **Beschlagnahmt** wurden auf dem Bahnhof 1900 Zigaretten, Danziger Ware.

§ **Wer ist die Unbekannte?** Die Gemeinde Weißfelde (Białabłot) im Kreise Bromberg teilt mit: Am. 6. d. M. wurde in der Gemeinde eine weibliche, kranke, unbekannte Person gefunden. Sie ist annähernd 20 Jahre alt, brünett, hat langes Haar und ist bekleidet mit einem alten grünlichen Mantel, schwarzem Unterrock, schwarzseidenem Halsband, langen Winterstrümpfen und Partoffeln. Papiere wurden bei ihr nicht gefunden. Die unbekannte Person, die nicht sprechen kann, wurde zunächst nach dem Kreiskrankenhause geschafft.

§ **Ein Trauring gestohlen** wurde einem Herrn Kaminski, Nakeler Straße (Nakielska) 79 wohnhaft. Der Ring trug die Gravierung S. K. 24. 12. 21. Des Diebstahls verdächtig ist ein sogenannter „Rastelbinder", ein Hausierer, der sich auch mit Instandsetzung von schadhaftem Küchengeschirr abgibt. — Bei dieser Gelegenheit warnt die Kriminalpolizei davor, solchen und ähnlichen umherziehenden Leuten Vertrauen zu schenken, da sich unter ihnen öfter Gelegenheitsdiebe befinden.

§ **Diebstähle.** Ein Fahrrad wurde am Dienstag auf dem Weltzienplatz (Plac Wolności) gestohlen. Ein Taschendieb entwendete dem Arbeiter Ignacy Wysocki seine Geldtasche, enthaltend 25 zł, Militärpapiere und Personalausweis. Einer Frau Raduncz in Gorzysk, Kr. Bromberg, wurden Betten und Wäsche im Wert von 800 zł gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei Diebe, drei Betrunkene, eine Frau wegen Verdachts des Kindesmordes, ein aus einer Strafanstalt entsprungener Gefangener, und ein Junge, der seiner Stiefmutter wegen angeblich schlechter Behandlung davongelaufen war.

Kleine Rundschau.

* **50 Jahre Rohrpost.** Das Patent auf die Beförderung von Postsachen durch Luftdruck ist verhältnismäßig alt. Es stammt aus dem Jahre 1854 und wurde zwei Engländern, Clarke und Cazalet, erteilt. Aber es dauerte noch acht Jahre, bis es in beschränktem Umfange zur praktischen Verwendung gelangte, und zwar zum erstenmal in London. Fünf Jahre später, also im Jahre 1867, wurde in Paris eine Rohrposteinrichtung getroffen. Erst im Jahre 1875 fand die Rohrpost in Deutschland, und zwar in Berlin Eingang. Seit 50 Jahren also liegen die schmiedeeisernen Röhren unter den Straßen Berlins, durch die die Postsendungen mittels Druckluft befördert werden. Die Rohrpost ist eine derjenigen Einrichtungen, die seit 50 Jahren nicht verbessert worden sind, sondern heute noch in fast derselben Weise betrieben werden, wie vor einem halben Jahrhundert.

* **Ein Großfürsten-Prozeß um 40 000 Dollar.** Die „Chicago Tribune" berichtet von einem bevorstehenden Prozeß des Großfürsten Kyrill und seiner Gattin, der Großfürstin Viktoria Feodorowna (Melitta) — dem selbstgekrönten „russischen Zarenpaare" — mit einem früheren Zeitungsredakteur Suessarew, der die Großfürstin zu einer Reise nach den Vereinigten Staaten inspiriert haben soll, um dort Gelder für die Wiederaufrichtung der Monarchie in Rußland zu erheben. Das Blatt nennt die Summe von 40 000 Dollar, welche die „Zarina", angeblich von amerikanischen Millionären und verschiedenen amerikanischen Frauenklubs erhalten hat. Die Ansprüche Suessarews, als dem geistigen Urheber des Planes, geben die Veranlassung zu dem Prozeß, der in Koburg zur Verhandlung kommen wird.

* **Wie kommen die Löcher in den Emmentaler?** „Fordert man in Deutschland Käs," sagt in seiner „Käserei in der Vehfreude" (Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich) Jeremias Gotthelf, „so fragen die gnädigen Herren Kellner, ob man Emmentaler oder nur Schweizerkäs wolle?" Der Emmentaler ist der feinere, für die Ausfuhr nach Deutschland besonders hergestellt. Zur Erzeugung der Löcher wird dieser einer besonderen Prozedur unterworfen. Diese besteht in stundenlangem Reiben und Bürsten mit feuchtem Salz. Die Käserinde schwillt dabei an und das Salz soll ins Innere eindringen. Die Käse kommen dann wieder in den Keller und nach einigen Wochen holt man sie nochmals hervor, um ihnen wieder stundenlang „den Rücken mit Salz zu kratzen". Diese Löcher werden bekanntlich auch „Augen", die in ihnen enthaltene salzige Flüssigkeit auch „Tränen" genannt. „Von Jahr zu Jahr", heißt es, „muß man darauf sehen, dem Emmentaler die Augen mehr aufzureißen, weil die Deutschen sie immer größer verlangen!"

* **Der Gauner als Klosterfrau.** In Ulm machte sich dieser Tage eine Klosterfrau auffällig, die um Almosen bittend von Haus zu Haus ging. Da sie verschiedene Fragen in auffälliger Form beantwortete und auch keinen ständigen Aufenthaltsort nachzuweisen vermochte, für den einige Wahrscheinlichkeit vorlag, machte man schließlich die Polizei darauf aufmerksam. Diese nahm die „Klosterfrau" fest und machte die Feststellung, daß man es mit einem Mann zu tun hatte, der das Kleid der Klosterfrau angelegt hatte, weil er auf diese Weise am ehesten den Wohltätigkeitssinn für sich mobilisieren zu können glaubte.

Handels-Rundschau.

Warenverzeichnis zum polnischen Zolltarif. Herausgegeben von Dr. Wilhelm John. Verlag „Der Osten", A.-G. für Druckerei und Verlag, Danzig, Langer Markt 15. 468 Seiten stark. Preis 16,— Goldmark oder 20 Gulden. — Nach Art des „Amtlichen Warenverzeichnisses" zum deutschen Zolltarif hat der Herausgeber, von hervorragenden Sachverständigen des Landeszollamts der Freien Stadt Danzig unterstützt, ein Warenverzeichnis zum polnischen Zolltarif herausgegeben. Es enthält nicht nur die im Zollverkehr ausdrücklich genannten Waren nebst der Tarifposition, unter die sie fallen, sondern vor allem tausende von Waren, die der Zolltarif nicht kennt, und die Tarifposition, nach der sie zu verzollen sind. In dem Buche, das 468 Druckseiten stark ist, finden wir etwa 12 000 Warenbezeichnungen. Auf die systematische Zusammenstellung der einzelnen Warengattungen ist besonders Gewicht gelegt. In anbetracht der Lückenhaftigkeit und Unklarheit des polnischen Zolltarifs in manchen Punkten und wegen der zahlreichen Tarifentscheidungen des Warschauer Finanzministeriums, die alle berücksichtigt sind, ist das Buch ein wertvolles, ja, geradezu unentbehrliches Hilfsmitetl für Kaufleute, Gewerbetreibende und alle sonstigen Leute, die am Handelsverkehr mit der Republik Polen und der zum polnischen Zolltarif gehörenden Freien Stadt Danzig beteiligt sind.

ow. **Über die Verpachtung fiskalischer Naphthafelder in Galizien** verhandelt seit einiger Zeit die Warschauer Regierung mit dem Century Trust, demselben Konzern, zu dem auch die englische Gesellschaft gehört, welche die Ausbeutung der Bialowieszer Heide übernommen hat. Es handelt sich um angeblich 85 000 Hektar (850 Quadratkilometer) zwischen Tustanowice und der rumänischen Grenze. Die Konzession soll auf 21 Jahre erteilt werden, wogegen sich die Gesellschaft, die anscheinend von einer auch in Venezuela und Bolivien engagierten britisch-kanadischen Petroleumgesellschaft beauftragt ist, verpflichtet, die geologischen Forschungen und Bohrversuche zu übernehmen. Statt des Pachtzinses soll die Regierung Anteile, und ferner das Vorkaufsrecht für Bruttonaphtha erhalten. Voraussichtlich werden 30 Proz. der neuen Rohnaphthaproduktion, soweit eine neue Grube mindestens 2 Kilometer von einer alten entfernt ist, zur Ausfuhr freigegeben werden.

Die polnische Zink- und Bleiproduktion ergab im Februar dieses Jahres (nach den vorläufigen Ermittelungen) an Erzen — nach der Handreinigung — in Kongreßpolen 2259, in Polnisch-Oberschlesien 77 168, insgesamt 79 427 Tonnen. Die Zink- und Bleierzgewinnung im Jahre 1924 belief sich für Kongreßpolen auf 53 679, in Polnisch-Oberschlesien auf 775 773, insgesamt 829 452 Tonnen (gegenüber 747 534 Tonnen im Jahre 1923). Im Januar 1925 betrug die Zink- und Bleierzgewinnung in Kongreßpolen 2410, in Polnisch-Oberschlesien 80 220, insgesamt 82 630 Tonnen. Die Zinkgewinnung ist im Februar gegenüber dem Vormonat von 9407 auf 8696 Tonnen zurückgegangen, wovon auf Kongreßpolen 348, auf Galizien 862 und auf Polnisch-Oberschlesien 7486 Tonnen entfallen. Die Gesamtproduktion für das Jahr 1924 ergab 93 068 Tonnen Rohzink (gegenüber 96 503 Tonnen im Vorjahre). Die Rohbleigewinnung ist von 2326 Tonnen im Januar 1925 auf 2144 Tonnen im Februar gesunken. Die Produktion von Rohblei entfällt ausschließlich auf die Wojewodschaft Schlesien, während im übrigen Polen fast gar keines gewonnen wird. Im Jahre 1924 wurden insgesamt 18 660 Tonnen Rohblei gewonnen (gegenüber 18 716 Tonnen im Vorjahre).

Die Ausfuhr von Leder aus Litauen kann laut Verordnung des litauischen Finanzministers seit dem 1. Mai zollfrei erfolgen.

Ein Transitlager für Seidenstoffe in Prag ist kürzlich errichtet worden, da sich seit einigen Monaten in der Tschechoslowakei ein zunehmendes Interesse des Auslandes für den Einkauf französischer Seidenstoffe gezeigt hat, ohne daß die Nachfrage befriedigt werden konnte. Vor dem Kriege war Deutschland der wichtigste Reexporteur für französische und italienische Seidenstoffe.

ow. **Auf dem rumänischen Petroleummarkt** ist es wieder stiller geworden. Benzin wird wenig gefragt. Gehandelt werden hauptsächlich Brennöl und Gasöl. Die Exportpreise sind für Leichtbenzin und Brennöl etwas gefallen, für Schwerbenzin und Gasöl etwas gestiegen und betragen jetzt 10,2 Lei je Kg. loko Fabrik, 12,2 fob Konstanza für Leichtbenzin, 6,8 bzw. 8,8 für Schwerbenzin, 2,35 bzw. 3,35 für Brennöl, und 1,9 bzw. 2,9 Lei für Gasöl.

Der russische Außenhandel hatte (laut den vorläufigen Angaben der Hauptzollverwaltung) einen Gesamtumsatz im März von 87,8 Millionen Rubeln gegenüber 83,1 Millionen im Februar. Der Export betrug 32,9 Millionen gegenüber 37,8 Millionen Rubel im Februar, der Import 54,9 Millionen gegenüber 45,3 Millionen Rubel im Februar. Die Bilanz ist wie im Februar passiv, und zwar mit 22 Millionen Rubel. Die Passivität ist hauptsächlich durch die Erhöhung der Einfuhr von Mehl für 10,4 Millionen Rubel (3 Millionen im Februar), Weizen für 2,6 Millionen Rubel (keine Weizeneinfuhr im Februar), und Zucker für 5,1 Millionen Rubel (2,4 Millionen im Februar) zu erklären. Für die ganze erste Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres (1. 10. 1924 bis 1. 4. 1925) wird der Gesamtumsatz des Außenhandels in einer Zusammenstellung der „Isvestija" mit 464 Millionen Rubel (gegenüber 416 Millionen in der Vergleichszeit des Vorjahres) angegeben. Die Ausfuhr ist von 266 Millionen auf 231 Millionen Rubel im vergangenen Halbjahr zurückgegangen, was durch den Rückgang der Getreideausfuhr zu erklären ist. Ohne Berücksichtigung des Getreideexports soll die Gesamtausfuhr im 1. Halbjahr dieses Wirtschaftsjahres 217 Millionen betragen haben gegenüber 127 Millionen im 1. Halbjahr des vorigen Wirtschaftsjahres. Diese Exportsteigerung hängt mit der verstärkten Ausfuhr von Erzeugnissen der landwirtschschaftlichen und der Montanindustrie zusammen. Außerdem sind zum ersten Mal wieder Artikel exportiert worden, die, wie Früchte, Gemüse usw., in den letzten Jahren nicht in der Ausfuhrliste zu finden waren. Die Einfuhr im 1. Halbjahr belief sich auf 233 Millionen Rubel und ist gegenüber der Vergleichszeit des vorigen Wirtschaftsjahres (150 Millionen Rubel) um ca. 55 Prozent gestiegen. Die größte Zunahme zeigt die Einfuhr von Lebensmitteln, insbesondere von Zucker, Tee, Heringen und ähnlichen Konsumartikeln der breiten Massen. Im Zusammenhang mit der gesteigerten Produktion einzelner Industriezweige, namentlich der Bekleidungsindustrie, hat auch der Import von Rohmaterial, Halbfabrikaten und Hilfsmaterialien für die Industrie einen Zuwachs erfahren. So ist vor allem die Einfuhr von Baumwolle, Farben, Gerbmitteln erheblich stärker geworden. Der Papierimport hat sich etwa verdoppelt, was auf die Ausdehnung der Verlagstätigkeit, wie auch die erhöhte Auflage der russischen Zeitungen zurückzuführen ist. Wie versichert wird, hat sich das tatsächliche Ergebnis des Außenhandels in dem abgelaufenen Halbjahr im Rahmen des allgemeinen Außenhandelsprogramms gehalten. Das angebliche Passivum von 2 Millionen dürfte in Wirklichkeit erheblich größer sein.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 6. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,34½, 26,41—26,28; Holland 208,95, 209,45—208,45; London 25,22, 25,28—25,15; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 27,23, 27,30—27,16; Prag 15,43, 15,47—15,40; Schweiz 100,53, 100,78—100,28; Wien 73,18, 73,36—73,00; Italien 21,40, 21,46—21,35. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17; engl. Pfund 25,22, 25,28—25,15.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 6. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,595 Geld, 123,905 Brief; 100 Złoty 99,67 Geld, 99,93 Brief; Scheck London 25,195 Geld, 25,195 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,205 Geld, 25,205 Brief; Berlin Reichsmark 123,545 Geld, 123,855 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,1885 Geld, 5,2015 Brief; Paris 100 Franken 27,24 Geld, 27,31 Brief; Warschau 100 Złoty 99,60 Geld, 99,85 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. Mai Geld	In Reichsmark 6. Mai Brief	In Reichsmark 5. Mai Geld	In Reichsmark 5. Mai Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.623	1.627	1.622	1.626
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.758	1.762	1.761	1.765
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.242	2.252	2.235	2.245
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.357	20.407	20.357	20.407
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.439	0.441	0.442	0.444
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.69	169.11	168.59	169.01
8.5 %	Athen	7.915	7.935	7.94	7.96
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.17	21.23	21.28	21.34
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.77	80.97	80.77	80.97
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.565	10.605	10.565	10.605
6 %	Italien . . . . 100 Lira	17.26	17.30	17.225	17.265
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.745	6.765	6.75	6.77
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	79.10	79.30	79.13	79.33
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	20.278	20.328	20.278	20.328
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	70.61	70.77	71.11	71.27
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.935	22.995	21.985	22.045
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.425	12.465	12.425	12.465
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.145	81.345	81.11	81.31
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.06	3.07	3.06	3.07
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	61.34	61.50	61.44	61.60
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.21	112.49	112.21	112.49
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.89	5.91	5.888	5.908
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.055	59.195	59.055	59.195

Züricher Börse vom 6. Mai. (Amtlich.) Neuyork 5,17⅛, London 25,09, Paris 27,07, Wien 72,80, Prag 15,33, Italien 21,26, Belgien 26,22½, Holland 207,85, Berlin 123,10.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,16½ Zł., 1 Pfund Sterling 25,10 Zł., 100 franz. Franken 27,05 Zł., 100 Schweizer Franken 100,08 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 6. Mai. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 7,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 9,50. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 4,00. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 3,00. — Industrieaktien: Centrala Skór 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 1,90. C. Hartwig 1. bis 7. Em. 1,00. Hurt. Związkowa 1.—5. Em. 0,15. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 115. Dr. Roman May 1.—5. Em. 26,50. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 5,80. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,38. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 1,40. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Mai. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Wagonlieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 35—37, Roggen 30,50—31,50, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 54—57, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 38,50—40,50, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 42,50—44,50, Braugerste 29,50—31,50, Felderbsen 21—24, Viktoriaerbsen 28—32, Buchweizen 24—26, Weizenkleie 21, Roggenkleie 23, Eßkartoffeln 5,20, Fabrikkartoffeln 4,30, Hafer 27,50—29,50, Serradella (neue) 13—15,50, Wicken 23—25, Peluschken 22—24, blaue Lupinen 9—10,50, gelbe Lupinen 11,50 bis 13,50, Senf 40—42, Stroh lose 2—2,20, Stroh gepreßt 3—3,10, Heu lose 4,75—5,75, Heu gepreßt 7,20—8,20. — Ausgewählte Sorten Eßkartoffeln über Notierung.

Danziger Produktenbericht vom 6. Mai. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. unv. 18,75—19,25, Weizen 125—127 Pfd. unv. 17,75—18,50, Roggen stetig 17,25, Gerste feine unv. 15,25—15,75, geringe unv. 14,30—15, Hafer unv. 14,75—15, kleine Erbsen unv. 12,25—12,75, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 12, Weizenkleie unv. 12,25, Weizenschale unv. 12,75. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 6. Mai. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. in Mark ab Stationen. Weizen märk. 257—260, sächsischer 254—258, Mai 261 und Geld, Juli 253—258,50, behauptet, Roggen märk. 220—223, amerik. 220—223, Mai 217,50 bis 219,50, Juli 221—222, fest, Sommergerste 227—244, Winter- und Futtergerste 200—215, still, Hafer märk. 211—220, pomm. 207—214, Mai 195—197, fest, Mais für 1000 Kg. waggonfrei Hamburg Mai 191, fest, Weizenmehl für 100 Kg. 32,25—35,25, behauptet, Roggenmehl für 100 Kg. 29,50—31,25, behauptet, Weizenkleie 15,20—15,80, stetig, Roggenlkeie 16,20—16,40, stetig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 22—27, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 18—20, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 19—20, Wicken 19—21, blaue Lupinen 10—11,75, gelbe Lupinen 12—14,50, Serradella neue 14—16, Leinkuchen 22,20 bis 22,60, Trockenschnitzel prompt 10,40—10,60, Torfmelasse 0,50, Kartoffelflocken 19,30—19,80.

Materialienmarkt.

Leder und Gerbstoffe. Wilna, 4. Mai. Handelsgroßpreise. Rohleder leicht 12 Zł., für 16 Kg., schwere 13 Zł., leichte Sohlen 90 Cents für 1 Kg., mittel 80 Cents, schwer 85 Cents, Chrom erster Sorte 30 Cents für 1 Quadratfuß, 2. Sorte 25 Cents. Kredit zu 2 und 2½ monatlich. Tendenz: fest.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 6. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 864 Rinder, 2456 Schweine, 892 Kälber, 462 Schafe; zusammen 4674 Tiere. — Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht: Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 84—86, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 70—72, mäßig genährte junge, gute genährte ältere 60. — Bullen: vollfleischige jüngere 77, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64—66. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 86, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 72—74, mäßig genährte Kühe und Färsen 56—60. — Kälber: mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 60—66, minderwertige Säuger 40—50. — Schafe: ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 58—60. — Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 114, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 108—110, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 102—104, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 90—96, Sauen und späte Kastrate 90—104. — Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 5. Mai. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Ochsen, fleischige, jüngere und ältere 35—39; Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—47, fleischige, jüngere und ältere 36—39, mäßig genährte 25—29; ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 45 bis 48, fleischige Färsen und Kühe 35—38, mäßig genährte Kühe 20—25, Jungvieh einschl. Fresser 24—30; feinste Mastkälber 60—70, gute Mastkälber 40—50, gute Saugkälber 25—30, geringe Saugkälber 15—20; Mastlämmer und jüngere Masthammel 37—40, fleischige Schafe und Hammel 26—30, mäßig genährte Schafe und Hammel 15—20; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 61—63, vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 57—60, fleischige von 75 bis 100 Kg. Lebendgewicht 52—55. — Auftrieb vom 28. April bis 4. Mai: Ochsen 32, Bullen 110, Kühe 175, zusammen 317 Rinder; Kälber 207, Schafe 171, Schweine 1286. — Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schafe geräumt, Schweine ruhig. — Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Wasserstandsnachrichten.

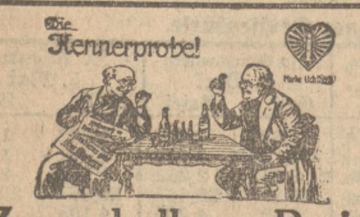
Der Wasserstand der Weichsel betrug am 6. Mai in Krakau — 2,12 (2,02), Zawichost 0,98 (0,97), Warschau 1,08 (1,07), Plock 0,79 (0,81), Thorn 0,74 (0,72), Fordon 0,84 (0,79), Culm 0,80 (0,74), Graudenz 0,86 (0,82), Kurzbrak 1,34 (1,31), Montau 0,68 (0,66), Piekel 0,64 (0,63), Dirschau 0,43 (0,42), Einlage 2,10 (2,10), Schiewenhorst 2,34 (2,32) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Rechtsbüro

Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II. 5906

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.



Zum halben Preise

haben Sie
Liköre und Branntweine
durch Selbstbereitung mit

Original Reichel - Essenzen

Diese kaufen Sie bestens in der
Minerva-Drogerie, Sniadeckich 42a.
Dr. Reichels Rezeptbüchlein
5755 daselbst umsonst.
Belieferung auch an Destillateure.

Unser Hühneraugenkollodium

ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 5678 **Schwanendrogerie**, Bromberg, Danzigerstr. 5.

Kinderkleider, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche

werden gut, schnell u. billig angefertigt 3810
Gdańska 36, Hof, lks.

Heirat

Schneidermeister

30 J., gr. Ersch., wschcht. nicht arme Dame **zw. Heirat** kennen zu lernen. Ernstgem. Off. unter **C. 3800** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geldmarkt

Dampfbäckerei-Besitzer sucht Dame als

Teilhaberin

mit **2—6000 złoty** welche Lust hat mit n. Deutschland zu ziehen, selbige kann die Wirtschaft führen, bei hoh. Gewinn u. Gehalt. Off. u. **E. 3811** a. d. Gst. d. Z.

500 zł auf gut. Proz. u. Sicherheit gesucht. Offert. unter **W. 3787** a. d. G. d. Z.

Glänzende Gewinnmöglichkeit.

Erstes, konzessioniertes **Auto-Verkehrsunternehmen** mit Sitz in großer Wojewodschafts-Hauptstadt sucht zwecks Ausbaus des Unternehmens

zł 75-100000

im Ganzen oder geteilt.

Das Unternehmen ist auf genossenschaftlicher Basis aufgebaut. Ein Genossenschaftsanteil kostet 200 zł.

Durch Erwerb eines oder mehrerer Anteile ist jedem Gelegenheit geboten, sein Geld sicher und gewinnbringend anzulegen.

Gefl. Angebote erbet. unter **R. 3771** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Gesucht zum baldigen Antritt für Genossenschaftsmolkerei in Pammerellen

Molkerei-Verwalter

ev., der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, gestützt auf beste, langjähr. Zeugn., höhere Kaution ist zu stellen. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, unter **G. 6024** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalter(in)

mögl. beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, bilanzsicher, per sofort gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Photographie an 6009
Górnoślaskie Towarzyst. Weglowe
Tow. z ogr. por.,
Toruń, Kopernika 7.

Kontoristin

m. längerer Praxis, firm in deutsch. Stenogr., wenn mögl. auch in der poln., der deutsch. u. polnisch. Sprache unbedingt mächtig, per sof. od. später ges. Stellg. in Bydgoszcz, dauernd und angenehm. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter **F. 3815** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Stenotypistin

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, so daß Briefe übersetzt werden können, per sofort oder später gesucht. 6008
Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Photographie unter **S. 2310** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń**, erbeten.

Perfekt.
Buchhalter(in)

Flott. Stenogr. u. Maschinenschr., perf. poln. u. deutsch in Wort u. Schrift, per sofort ges. Angeb. in beid. Sprach., lückenl. Zeugn. erbitt.
Robert Eggebrecht, Wieleń, pw. Czarnków,
Holz — Spedition
Kommission. 6083

Zuverlässiger
Stellmacher

mit eig. Handwerkszg. u. Scharwerkern, firm in all. Arb., von sofort ges. Bewerber mit nur besten Zeugn. melden sich schriftl. b. d. 5949
Gutsverwaltung Brzemiona, p. Linano.

Rendant

verh. od. unverh., evgl., poln. Staatsangehör., der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., z. sof. Eintritt gesucht. Bewerbungsschreib. m. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen an **Herrschaft Borzeciczki**, pow. Kozmin. 6017

Verheirateter 6016
Wirtschafts-Beamter

evgl., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, poln. Staatsangeh., für intensive Rüben- und Weizen-Wirtschaft auf Vorwerksgut von 800 Morg. unt. Oberleitg. für sof. Antritt gesucht. Empfehl. und Zeugnisabschriften erf.
Dom. Borzeciczki, pow. Kozmin.

1. Beamter

evangl., verh., beider Landessprach. mächtig, firm in allen Zweigen einer intensiv. Rübenwirtschaft, der auch selbständ. disponieren kann, zum 1. 7. gesucht.

2. Beamter

unverh., beid. Landessprachen in Wort u. Schr. mächt., zu sof. ges. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslf., Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsforderung an 5983
Gutsbesitzer **Feldt, Kowroż** b. Ostaszewo, Toruńskie.

Suche einen tüchtig.
Malergehilfen,
der mit sämtlichen Arbeiten vertraut ist, evtl. **Dauerstellung.** 5978
Otto Klemz, Puck, Pommerellen.

Tüchtigen 3796
Schlossergesellen
stellt e. **Bork**, Schlossermeister, **Inowrocław.**

Sohn achtbar. Eltern welcher auch der polnisch. Sprache mächtig ist, kann sich sofort als
Lehrling
meld. b. **A. Rosenberg, Osie**, pow. Swiecie. 5919

Arbeitsburschen
stellt ein 5988
„Schweizerhof“,
Sp. z ogr. odp.,
Jackowskiego 25/27.

Säcke-Flickerinnen
können sich melden 6039
Piótra Skargi 2.

Gesucht zum 1. Juli wegen Abwanderung des jetzigen ein
Kinderfräulein
zu 2 Kindern im Alter v. 3 Jahren u. 4 Mon. Nähen u. Instandhalt. Bedingung. Bewerb. der Kindergarderobe mit Gehaltsforder. u. Zeugn.-Abschr. an 6022
Frau **Maria Knospe, Kielbasinek**
b. Dzwierzno—Toruń.

Schulentlass., kräftig., evangl. 5918
Mädchen
für Molkereihaushalt, zu sofort oder etwas später gesucht.
Mleczarnia Drzycim, pow. Swiecie, Pom.

Tücht., erf. **Wirtin** von sofort gesucht. 6006
Frau Kock,
Danzigerstraße 56.

Aelteres Mädchen
für Haus- und Landarbeit sofort gesucht. Häuslicher Familienanschluß. 6003
Delke, Sellin
b. Bärwalde, Neumark, Deutschland.

Suche per sofort perfekte 6004
Stütze
oder **Wirtin** für Landhaushalt. Brotbacken und Buttern fällt fort.
Frau Domänenpächter
Zipper,
Dom. Daniszyn, pow. Odolanow.

Suche von sofort
gebild. Stütze
möglichst vom Lande, für kleinen Gutshaushalt. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforderungen sind zu richten an Frau **Ch. Kunkel, Suchorączek** b. Więcbork, Pommerellen. 6093

Aufwartung kann sich v. sofort melden. 3779
Zamojskiego 6, I, lks., früh. Steinstraße.

Stellengesuche

Junger, evangelischer
Rechnungsführer
sucht anderw. Stellung, evtl. als **Buchhalter** auf einem größ. Gut. Gefl. Off. unt. **P. 5868** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Förster
verh., in ungekündigt. Stellung, in all. Zweigen d. Forstwirtschaft gut erfahren, **sucht Stellung** von sofort oder später. Gefl. Off. u. **W. 5922** an d. G. d. Z.

Tüchtiger, erfahr. verh.
Brennereiverwalter
gelernt. Kupferschmied, poln. sprechend, welcher Reparaturen u. Aenderungen ausführt, mit allen ins Fach schlag. Arbeiten vertraut ist und höchste Ausbeute erzielt, sucht zum 1. 7. Dauerstellung. Gefl. Offerten unt. **J. 6030** an die Gschst. d. Z. erb.

Landw. Beamter
mit sämtlichen ins Fach schlagenden Arbeiten vertr., 53 J. alt, evgl., mit eigenem Haushalt s. z. 1. Juli cr. Stellg. als **Gutsverwalter oder 1. Beamter.** Letzte Stellen 17 und 5 Jahre innegehabt.
Boenisch, Kowroż bei Ostaszewo
Kreis Toruń. 5977

Unteroffizier-Rechnungs-Führer,!
26 Jahre alt, verheirat., der deutsch. und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., da er in Kürze entlassen wird, s. Stellg. auf ein. größ. Gute. Off. bitte zu send. an **plutonowy Prokopowicz, 10. D. A. K Jawsiaw.** 6000

Landwirtssohn,
evangl., 20 J., der sich vor kein. Arbeit scheut, sucht Stelle als
Eleve
von sofort auf größ. Gute. Off. mit Beding. sind zu richten an 5974
Herbert Bublitz, Iłowo, pw. Działdowo.

Kaufmännischer
Gehilfe
aus d. Getreidebranche, der polnisch. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung per 1. Juli oder 1. August. Off. erb. unt. **E. 6002** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Hauslehrerin
sucht z. 1. 9. Stellg. Off. u. **B. 3799** a. d. Gst. d. Z.

Erfahrene
Buchhalterin
aus der Getreide- und Mühlenbranche, mit langjähriger Praxis, bilanzsicher, sucht per bald od. 1. Juli Stellg. Offert. u. **N. 5863** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Stenotypistin
perfekt in poln. und deutsch. Stenographie, sucht per 1. 6. 25, evtl. früher, Stellung auch außerhalb. Gefl. Offert. unt. **O. 3763** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Selbst., taubst. **Schneiderin**
s. sof. Beschäft. i. e. Gesch. oder privat. Off. unter **Z. 3790** an d. Gst. d. Z.

Gebildete ältere
Dame
sucht Stellg. auf dem Lande geg. freie Stat. Dieselbe ist sehr gesund wirtschaftl. u. musikal. Gefl. Angebote unter **U. 3777** a. d. G. d. Z.

Jung., ev. Mädchen, 18 J. alt, das kochen u. die Wirtschaft erlernen will, sucht **Stellung** auf einem Gute, evtl. mit Taschengeld. Angeb. u. **N. 3762** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., selbst. tücht. Wirtschafterin,
35 J., gt. bürgerl. Küche sow. erf. i. all. Zweig. e. Landhaush., a. Glanzplätt., wscht. v. 1. o. 15. 5. angen. Dauerstelle in kinderl. Hause, Nähe v. Graudenz od. Umgeg. Off. bitte unt. **C. 5718** an die Geschst. d. Ztg.

Stütze
evangl., sucht Stellung per sofort. Angeb. sind zu richten an 5976
Olga Welke, Bukowiec, pow. Wągrowiec.

An- u. Verkäufe

Für Optanten u. Auswanderer.

Geschäfte, Häuser, Gastwirtsch. mit freiwerd. Wohnung u. **Landwirtschaft.** mit jeder Anzahlg. im Freistaat Danzig und Deutschland bietet in großer Auswahl an:
Finanz- und Grundstücks - Agentur E. Menthe, Hauptm. a. D.,
Danzig III, Damm 7/8. 5766
Garantiere f. schnell. u. gewissenh. Vermittelg.

Wir haben ständig gute
Landwirtschaft.
von 10—200 Morg. guten Boden bei geringer Anzahlung zum Verkauf an Hand.
Mecklenburg. Vertriebsgesellsch. G. m. b. H.,
Schwerin i/M., Alexandrinenstr. 17. 5599

Optanten!
Exmitt. poln. Bürger, sucht sofort
Privatgrundstück
bis 80 Morg., gute Geb. n. Inv. in Pomorze. Off. mit äußerst. Preisangabe unter **A. 5948** an die Gst. d. Dtsch. Rd.

Ein erstklassiges
Rittergut,
1600 Morg. groß, schuldenfrei, guter, milder Rogg.- u. Weizenboden, mit ca. 250 Morg. Wald, sowie 50 Morg. Wiesen, eine Meile von Chojnice entfernt, an d. Chaussee gelegen, ist durch mich zu verkaufen. Preis zł 250 000, Anzahlung zł 100 000—150 000. Reflektanten wollen sich umgehend melden. 5963
Georg Tuchler, Chojnice, Pomorze, ul. Młynska 20.

Langjährige
Kolonialwaren-Großhandlg.
mit zwei in bestem baulichen Zustande befindlichen Grundstücken u. ausgedehnten Lagerräumen infolge anderweitiger Beteiligung billig zu verkaufen. Fünf-Zimm.-Wohng. wird sofort frei. Zur Uebernahme sind mindestens 30000 Mk. erforderlich, exkl. Warenlager, welches ca. 15000 Mark beträgt u. mitübernommen werden muß. **Vermittler zwecklos.** 5980
Willy Kriews, Anklam i. Pom.
(Hauptstrecke Berlin—Stralsund).

Geschäftshaus
im Zentr., Ecke, beste Lage, 3 Läden, 7 schöne Wohngn., b. 30-35 000 zł Anzahlg. zu verk. 3791
A. Lemke, ul. Gdańska 43, I.

Kalksandsteinfabrik
m. Zementwarenfabrikation, in pommerscher Kreisstadt mit höheren Schulen, flotter Absatz, schönes Wohnhaus, weg. and. Unternehmg. **preiswert zu verkaufen.** Erforderl. ca. 60 Mille. Offert. u. **H. 6028** an die Geschst. dies. Zeitg.

Wegen hohen Alters verk. sofort m. in waldr. Gegend Schl. gelegen.
Hobel- u. Sägewerk
Näh. durch d. Besitzer **Carl Kipf, Sulau**, Bez. Breslau. 5742

Zu kaufen gesucht:
1 mittelstarkes flottes Kutschpferd
5-7 J. alt. Angeb. an **Hurtownia Kapeluszy Leo Kamnitzer,**
6013 Dworcowa 92.

Mehrere billigere
Arbeitspferde
verkaufen 3814
Preuß & Wolff, Pferdehandlung, **Bydgoszcz**, Dworcowa 47.
— Tel. 355. —

5 jährigen
Deckhengst,
Goldfuchs, im Gespann gegangen, schwer zugfest, verkauft für 1000 zł und
gebrauchte
Torfstechmaschine
mit Geleisen (System Jaehne & Sohn, Landsberg a. W.) verkauft für 150 zł
Gut Richtershof bei **Wysoka.** 6029

Räume m. Bonbon-Herstellungsapparaten, sow. größ. Ladeneinrichtung, evtl. mit Grundstück zu verkauf. Off. u. **A. 3797** a. d. Geschst. d. Z.

Eichkätzchen
(1—2 Paar) zu kaufen gesucht. Preisoffert. an
Gutsbesitz. Priboth in **Młynsk**, Station Firlus, p. Chełmno. 5975

Gute neue
Pianos 5621
1500 zł,
Weltmarken Flügel
4000 zł,
Harmoniums
von 400 zł an
empfiehlt in groß. Auswahl, mit Garantie, auf Abzahlung bis zu 12 Monaten.
Alte Instrumente werden in Zahlg. genommen.
B. Sommerfeld
Pianofortefabrik u. Großhandlung
Bydgoszcz, nur ul. Śniadeckich 56.
Filialen:
Grudziądz, ul. Groblowa 4,
Gniezno, ulica Tumska 3.

Schlafzimmer
(Nußb., f. neu), preisw. zu verkaufen. 3786
ul. Hetmańska 23, I, r.

1 Bett., 1 Schrbt., 1 Schlfs., 1 Schlfz., 1 Küch.-Einr., 1 Grnt. Korb- u. a. Möb., teilw. sehr gut erhalt., billig zu verkauf. 3801
ulica Garbary 23, Kellerwohnung.

Wenig gebrauchtes Speise-Zimmer 400 zł, **ein Standuhr-Kasten** 90 zł, zu verkaufen, auch auf Teilzahlung. **Sowińskiego 2.** 3813

Chaiselongue-Gestelle
750 Stück, zu verk. 3793
ul. Toruńska 178.

Suche zu kauf. gut erh.
Ledermantel
od. **Joppe f. Chauffeur,** untersetzte Statur. 3802
Krüger, Piótra Skargi 9, I.

Personen-Auto
6sitzig, i. gutem Zustd., deutsche Marke, günstig z. verkauf. Gefl. Offert. a. **„Par“, Dworcowa 72** unter **„721“** 6019

1 D.-Rad mit Freilauf, **1 Kinderwag.** m. Gummiber., **2 Bettstellen** m. Matr., **1 Sofa, 1 Repositorium** m. Tonbank, für kl. Geschäft passend, zu verk. Zu erfr. bei **A. Thieme, Zbożowy Rynek 5.** (Kornmarkt).

Für Schausteller — Restaurateure 3798
Glücksrad sowie **Wurf mit Würfeln** zu verkauf. **Mazowiecka 30, p.**

Elektr. gebr.
Motor
15 P. S., 220 Volt, Stufenanl., 3803
1 Kreuzschlag-Mühle nebst Zubehör stehen billig z. Verkauf. Zu erfr. in der Gst. d. Z.

Mittelgr. Eisschrank und Goldfischglas zu verk. Näher. in der Geschäftsst. d. Z. 604

Dreschsatz.

Zwecks Pachtaufgabe verkaufe ich meinen sehr gut erhaltenen

Dreschsatz mit Strohelevator

leistet 20—25 Zentner die Stunde. 6025

Marasz, Probostwo Sępólno, Pomorze.

Wegen Umbaues unserer Mühle

stehen bei uns zum Verkauf:

I. 6 Plansichter mit Stützpendel
Fabrikat Gebr. Seck, Dresden, 2- und 4teilig, mit Einlage-Rahmen, Bürstenreinigung und Reserve-Rahmen.

II. 1 komplette Graupen- u. Grützanlage
bestehend aus:
2 Graupengängen (automatisch)
2 Bürstmaschinen
1 Putzmaschine
1 doppelseit. Grützschneider mit Magnet
1 Saugfilter
1 Druckfilter

III. 1 Mahlgang
komplett, mit französischen Steinen, 1300 mm ф, Zentralaufschütter und automatischer Abklopfung.

Alle Maschinen sind im Betriebe zu besichtigen. Offerten unter **K. 6032** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauf u. Verkauf
sowie Verpachtung
von **landwirtschaftlich. Grundstücken, Grundstücken,** besond. **kleineren Wirtschaften,**
wird vermittelt.
Angebote von **Verkäufern** und **Verpächtern,** besonders **Optanten,** unt. Angabe von **Größe u. Preis,** werd. erbet. unt. **F. 6005** a. d. G. d. Z.

Jungvieh
zur Mast kauft
Rittergut Skarszewo,
p. Laskowice pow. Swiecie. 5767

Mehrere Tausend 5982
kieferne Stangen
1. und 2. Klasse, hat abzugeben.

Mein Haus in Danzig
Weikhmannsgasse 2, **steht noch zum Verkauf.**
Näheres durch
W. Sonnenberg, Tartak i młyn parowy, Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz. Tel. 14.

B. Sommerfeld
Pianofortefabrik
Verkaufslokal
in Bydgoszcz
nur ul. Sniadeckich 56
an der ul. Gdańska. 5837

10|30 Hansa-Auto
6sitzig, 5fach bereift, in gutem Zustande, sehr preiswert zu verkaufen.
Ernst Jahr, Bydgoszcz,
Dworcowa 18b. 3812

Habe einen Waggon
Aspen- u. Erlenkloben
zu verkauf. **A. Wildt, Więcbork.** 6036

Speisekartoffeln,
— Industrie —
u. Odenwälder Blaue
kauft zu höchsten Tagespreisen
L. Drucker, Flatow-Chojnice.
Vertreter für Polen: 5991
Martin Leß, Chojnice, Dworcowa 24, Tel. 111.

100 Ztr. einer gelbfleischigen
Saatkartoffel
sucht zu kaufen **Gutsverwaltung Przysiek,** p. Toruń 1-Rozgarty, Tel. Toruń 313. 5969

Ein
Benzin-Motor
5 P. S.
sowie ein gebrauchter, 16 m langer
Schornstein,
35 cm Durchmesser, stehen zum sof. Verkauf.
W. Sonnenberg,
Tartak i Młyn parowy,
Nowawieś Wielka,
powiat Bydgoszcz.
Telefon 14. 6026

Zu verk.: 1 Geschäftswagen auf Federn, **1 2½ zöll. Arbeitswag., 2 zweirädr. Handwag.**
3807 **Pomorska 70.**

22 Stück
Fenster
185×0,95 m gr., m. Beschlag, Verglas. u. Anstr., stehen zum Verkauf.
A. Heyer, Grudziądz,
5981 Chełmińska 38.

Säcke
2 Ztr., gebrauchte, bill. abzugeben **ul. Wileńska** (Boiestr.) 8, p., I. 3756

Pachtungen

Wasser-Mahl- und Schneidemühle
verpachtet 3794
J. Hübner, Fordon.

Wohnungen

Leeres od. einf. möbl.
Zimmer
von kinderlos. Ehepaar von sofort oder 15. 5. gesucht. Offerten unt. **D. 3809** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
an bess. Herrn zu verm.
Warszawska 19, pt., r.
6035

Ein möbl. Zimmer zu vermiet. **Chrobrego** (Schleinitzstr.) 1a, p., r.
3749

Frl. möbl. Zimmer
f. Dame v. sof. z. verm.
Geßler, Promenada 1, Gartenhaus, I. 3673

Schlaf- und Wohnz. an Herrn z. verm. (Gartenben.) **Zduny 17.** 3457

Möbl. Zimmer
z. vrm. **Sw. Jańska 20,** Hof, 1 Tr., rechts. 3792

1—2 gut möblierte sonnige Zimmer
mit Balk., Elektr., Bad, auf Wunsch Klav., sof. od. sp. zu verm. 3804
Danzigerstr. 38, II, lks.

Möbl. Zimm. mit voller Pension v. sof. od. spät. an bess. Herrn zu verm.
Sniadeckich 5a, prt. lks.

Pensionen

Kräft. gut. Mittagstisch, Pr. 50 gr. 3741
Sniadeckich 37.

Furchtbare Rache zweier durchgefallener Abiturienten.

Aus Wilna wird gemeldet: Im Gymnasium zog während der Reifeprüfung ein Schüler namens Lawrynowicz, der ein ungünstiges Ergebnis der Prüfung zu gewärtigen hatte, plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab zwei Schüsse auf den Gymnasialdirektor ab, wodurch dieser leicht an der Hand verletzt wurde. Andere Schüler eilten hinzu und hielten dem L., um ihn zu entwaffnen, die Hände fest. L. ließ den Revolver fallen, es gelang ihm jedoch, eine Hand frei zu bekommen, worauf er aus der Tasche eine Handgranate hervorholte und sie vor sich hinwarf. Die Granate explodierte und tötete den L. sowie einen mit ihm ringenden Schulkollegen auf der Stelle. Ein weiterer Schüler wurde schwer verletzt und erlag bald der Verletzung, mehrere andere Schüler wurden leichter verletzt. Bald nach der ersten Explosion erhob sich ein anderer Schüler von seiner Bank, der ebenfalls die Prüfung nicht bestanden hatte und begann, auf das Lehrerkollegium zu schießen. Ein Schuß verletzte einen Professor, der zu Boden stürzte und bald darauf starb. Der Attentäter nahm sich hierauf durch einen Schuß in die Schläfe selbst das Leben. Am Tatorte trafen Vertreter der Polizei, Gerichts- und Verwaltungsbehörden ein, um eine Untersuchung einzuleiten und die Einzelheiten des Vorganges aufzuklären. Bei der Leiche des Abiturienten Lawrynowicz wurde eine zweite Granate gefunden, die jedoch zum Glück nicht explodierte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Mai.

Lieder- und Balladen-Abend.

Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft gab gestern der Berliner Baritonist Robert Spörry einen Lieder- und Balladenabend, wobei die Balladen und die ihnen wesensverwandten dramatisch-pathetischen Monologe weitaus im Vordergrunde standen. Künstlerkonzerte dieser Art waren einstmals regelmäßige Erscheinungen im Bromberger Musikleben, aber seit Jahren vermißte man sie. Um so mehr hätte man bei dieser seltenen Gelegenheit eine starke Anteilnahme durch zahlreichen Besuch erwarten können. Tatsächlich sah man aber leider wieder viele, „die nicht da waren". Für jetzt wollen wir dies schon früher berührte unerfreuliche Kapitel nicht weiter fortspinnen, möchten aber doch kurz auf die schwerwiegenden Folgen hinweisen, die aus andauernder Vernachlässigung künstlerischer Veranstaltungen für die Pflege unserer deutschen Kulturgüter unfehlbar erwachsen müssen.

Eine reindeutsche Vortragsfolge gab es, nach Dichtern und Komponisten, mit einer einzigen Ausnahme, der alten schottischen Ballade „Edward", die Herder einst in seine Sammlung „Stimmen der Völker" aufnahm. Und vertreten waren nur Namen hohen und höchsten Ranges: neben Goethe, der vorwiegend berücksichtigt war, Rückert, Kerner, Uhland („Graf Eberstein"), Freiligrath („Prinz Eugen") und der Österreicher Vogl. Und unter den Tondichtern: Schubert, Schumann, Hugo Wolf und vor allem Karl Loewe, der Großmeister der Ballade. Bei der Auswahl hatte sich der Künstler selbstverständlich durch die Besonderheit seiner stimmlichen und gestaltenden Veranlagung leiten lassen, und diese liegt unzweifelhaft auf dem Gebiet des Dramatisch-Deklamatorischen, des männlich-kraftvollen Pathos, wogegen die Eignung für das Lyrisch-Melodische merklich zurücktritt. Trotzdem wurden Schuberts Vertonung des „Königs in Thule" und Schumanns „Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes" zu Gebilden von nachhaltiger Auswirkung. Aber die packendsten und tiefgreifendsten Eindrücke erhielt man doch von Stücken wie „An Schwager Kronos", der schaurigen „Edward"-Ballade, und Goethes „Prometheus" in Hugo Wolfs Vertonung. Diese gesanglich und rein musikalisch gewiß nicht leicht eingänglichen Stücke wurden mit stärkstem dramatischen Pathos ausgestattet und in meisterhaft gegliederter Form dargeboten als lebendig-kraftvolle Szenen. Aber auch die weniger schwerwiegenden Balladen von leichter beschwingter, ja humorvoller Stimmung („Prinz Eugen", „Hochzeitslied", „Graf Eberstein") und auch das „Erkennen" (bei dem uns nur mehrere „Luftpausen" als Einschnitte zweckmäßig erschienen wären) meisterte der Künstler durch subtile und feinfühlige Durcharbeitung. Eine wesentliche Stütze war dabei seine vorbildliche Behandlung der klaren und deutlichen Aussprache, die das Wort zu vollster Geltung kommen ließ, ohne dem Gesangston Eintrag zu tun. Nur die allzu weit getriebene öftere Verdünnung des letzteren zum bloßen Säuseln und Flüstern schien uns denn doch über das Ziel hinaus zu gehen. Verkennen ließ sich auch nicht gut, daß die höchsten Tonlagen manchmal gepreßt und nicht frei schwebend herauskamen, im Gegensatz zur markigen und warm timbrierten Mittel- und Tiefenlage. Dies Manko konnte aber den starken und imponierenden Gesamteindruck des Abends kaum beeinträchtigen, und die Hörer kamen denn auch im Laufe des Abends immer mehr „in Stimmung", und gaben ihr durch lebhaftesten und stärksten Beifall Ausdruck. Zum Schlusse gab es denn auch die erhoffte Einlage: Hugo Wolfs „Heimweh", ein prächtiger Abschluß, der sicher in aller Herzen stärksten Widerhall fand. — Prof. Emil Bergmann, unser einheimischer Konzertpianist, führte die Klavierbegleitung mit bewährter Anpassung an den Sänger durch und durfte einen entsprechenden Anteil des Beifalls auch für sich in Anspruch nehmen. kb.

Zur Bekämpfung der Tollwut.

Von zuständiger amtlicher Seite wird mitgeteilt:

Personen, die von tollen oder tollwutverdächtigen Tieren gebissen worden sind, sind, wie wir schon kürzlich erwähnten, seit dem 1. April d. J. nicht mehr nach Warschau, sondern zum Kreisarzte zu leiten, der von jetzt ab in seinem Bereich die Schutzimpfung durchführen wird. Den nötigen Impfstoff erhält der Kreisarzt von der Pasteurschen Abteilung des staatlichen Hygieneinstituts in Warschau. Der Arzt, der die Impfungen ausführt, ist berechtigt, für jede Impfung 3 zł zu verlangen. In dieser Gebühr sind nicht die Kosten des Impfstoffes miteinbegriffen, die für 20 Krüglein Impfstoff 30 zł betragen, ebenso nicht die Kosten des evtl. nötigen Verbandstoffes. Unabhängig von dieser Art der Durchführung von Impfungen wird die Pasteursche Abteilung des staatlichen Hygieneinstituts in Warschau fernerhin nur ambulatorische Impfungen durchführen, d. h. sie garantiert Personen, die sich zu Impfungen melden, keine Unterkunft in Warschau, da bei der Pasteurschen Abteilung sich kein Internat befindet und auch kein Warschauer Spital gebissene Personen aufnimmt.

Fälle von Wasserscheu bei Menschen und Bisse durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere unterliegen wie bisher der Meldepflicht (§ 1 des Gesetzes vom 28. Oktober 1905 Gesetzsamml. S. 373, Abs. 4 betr. die Bekämpfung von übertragbaren Krankheiten). Als tolle Tiere sind diejenigen zu betrachten, die durch den Tierarzt als solche festgestellt worden sind, und als tollwutverdächtig alle diejenigen, die krepiert oder getötet wurden oder verschwunden sind und nach 10 bis 14 Tagen nach dem Beißen eines Menschen nicht gefunden wurden. Die Tollwutgefahr kann bei einer Person nur dann als erloschen gelten, wenn der Hund, der gebissen hat, nach 14tägiger Beobachtung noch gesund ist.

Schutzimpfungen sind nicht nur angebracht bei Verletzungen infolge Bisses, sondern auch in Fällen, wo nur leichte Hautabschürfungen, auch durch den Anzug, vorgekommen sind, es sei denn, daß die Möglichkeit des Hindurchdringens des Tierzahns durch das Stoffgewebe ausgeschlossen ist. Beschmutzung durch Tiergeifer oder Lecken einer zufällig frisch, d. h. innerhalb der letzten 24 Stunden, entstandenen Verwundung ist gleichbedeutend mit einem Biß. Bei Verletzungen, die keine Hautabschürfung nach sich ziehen, wie leichte Quetschungen und blaue Flecke, ist eine Impfung nicht erforderlich. Tollwutkranke Menschen beißen, falls sie nicht gereizt werden, selten. Man hat daher nur die Beschmutzung mit dem Speichel des Kranken zu vermeiden und darauf zu achten, daß er nicht beißen kann. Man soll den Kranken keinesfalls binden, sondern mit ihm milde verfahren.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Inowroclaw**, 5. Mai. Von der Posener Eisenbahndirektion wurden die Dienststunden für die Kleingüterabfertigung auf der Bahnstation Inowroclaw wie folgt festgesetzt: für die Annahme von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags; für die Ausgabe von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags. Die Kleingüterabfertigung findet somit den ganzen Tag über statt und wird nur in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags unterbrochen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Warum Anastasia von uns ging.

Humoreske von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)

Wir hatten jahrelang recht viel Unglück mit unseren Dienstboten gehabt.

Nicht, daß sich in unser Haus nur schlechte und faule Mädchen verirrt hätten! Nein, im Gegenteil, wir bekamen immer die besten Dienstmädchen, die wir uns hätten wünschen können.

Sie sahen sauber und adrett aus, waren in der Regel auch tüchtig, aber die Tatsache, daß ich hier von den Dienstboten in der Mehrzahl spreche, erklärt, was ich mit dem Dienstbotenpech in unserem Hause meine. Unsere Küche und Dienstbotenkammer glichen einem Wandelpanorama; keines der Mädchen blieb bei uns lange. Wohl brachte es manche auf ein Jahr, das war aber auch der höchste Zeitraum, den bei uns ein Mädchen aushielt. Die meisten Mädchen blieben nicht so lange.

Da, als wieder einmal bei uns ein Mädchen gekündigt hatte und meine Frau wieder auf die Mädchensuche gehen mußte, da hatte sie das Glück, ein Dienstmädchen zu finden, das geradezu dazu prädestiniert zu sein schien, uns aus der Misere, in der wir uns schon jahrelang befanden, zu retten. Meine Frau hatte sich nach dieser Perle, die demnächst den Dienst bei uns antreten sollte, aufs genaueste erkundigt und hatte sie dann sofort gemietet.

Anastasia, so hieß diese neue, war nicht schön, nicht einmal hübsch, nein, sogar vielleicht häßlich, jedenfalls völlig reizlos, und es war ganz ausgeschlossen, daß sie auch nur den geringsten Eindruck auf ein männliches Individuum hervorrufen könnte.

Auch war sie schon viel zu alt, als daß sie sich in irgendwelche Tändeleien einlassen könnte.

Dazu waren die Auskünfte, die meine Frau über Anastasia von ihrer bisherigen Herrschaft erhielt, so günstig, daß alle Bedenken sofort hätten schwinden müssen, und wir sie nur für die einzige, uns vom Schicksal bestimmte Dienstmaid ansehen konnten.

Die bisherige Herrschaft, bei der Anastasia viele Jahre gewesen, rühmte das Mädchen nach jeder Richtung. Ohne gerade an Überfluß von Intelligenz zu leiden, war Anastasia nach der Schilderung jener Leute doch in jeder Hinsicht tüchtig, fleißig und erfahren. Vor allem aber wurden ihre Bescheidenheit, ihre Häuslichkeit und selbst ihre Unnahbarkeit Männern gegenüber gerühmt. Sie ging niemals aus, war nicht dazu zu bewegen, einen Tanzsaal zu besuchen und hatte vor jedem männlichen Individuum eine beinahe komisch wirkende Scheu, weil ihre Eltern, brave Leute in einem ostpreußischen Nest, als sie die Tochter einst in die Großstadt ziehen ließen, sie gewarnt, sich nicht mit Mannsleuten einzulassen, und ihnen, den Eltern, keine Schande zu machen.

Und als meine Frau mir alles das berichtete, sagte ich wohl: „Das ist etwas für uns; eine geeignetere Dienstmaid können wir uns nicht wünschen."

Und als dann Anastasia bei uns war, bestätigte sie durch ihr ganzes Wesen sehr bald in vollstem Maße, was von ihr gesagt worden war. Ihr Verhalten Männern gegenüber nahm oftmals geradezu einen grotesken Charakter an. Kamen Hausdiener, Waren in die Küche abzuliefern, oder waren Arbeiter in der Wohnung einmal tätig, so behandelte sie diese männlichen Individuen mit einer Scheu und einer Kürze, die an Grobheit grenzte.

Und ich glaube nicht, daß irgendein junger Mann in den Geschäften, in denen sie einholen ging, es hätte wagen dürfen, mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen, oder sich gar mit ihr einen Scherz zu erlauben.

Dazu tat Anastasia in jeder Beziehung ihre Pflicht, ja, mehr wohl als das, und in jedem Falle mehr, als wir von ihr verlangten. Auch bei uns war sie nur schwer aus dem Bau herauszubringen. Wenn sie ihren Ausgehtag hatte, und meine Frau sie fragte, wohin sie wohl gehen werde, war sie immer schnell dabei, zu sagen, daß sie lieber daheim bleiben wolle. Wohin sollte sie denn gehen, meinte sie, allein mache es ihr doch keinen Spaß, und auf den Tanzboden, wohin die anderen Mädchen gingen, gehe sie nicht, das habe sie ihren Eltern versprochen; denn da würden die Mädchen nur verdorben. Wir mußten ihr, damit die arme Anastasia doch wenigstens auch einmal eine Abwechselung habe, zuweilen ein Theaterbillett kaufen.

Im übrigen schien sie sich bei uns durchaus wohl zu fühlen und war sehr zufrieden mit allem in ihrem Dienst, ebenso wie meine Frau es mit ihr und ihren Leistungen war.

Freilich, eine Seltsamkeit war doch bei der Anastasia. Sie hatte ihren vorigen Dienst, auf dem sie viele Jahre gewesen war, gekündigt, ohne einen Grund anzugeben für diese Kündigung. Und weder jene Herrschaft, die die tüchtige, arbeitsame, treue Person gern länger behalten hätte, und sich alle Mühe gegeben hatte, daß sie die Kündigung rückgängig mache, noch wir vermochten von Anastasia herauszubringen, was sie veranlaßt habe, einen Dienst aufzugeben, über den sie nach eigener Aussage auch nicht das Geringste zu klagen gehabt.

Meine Frau fragte hin und her, klopfte da auf den Busch und dort, Anastasia blieb dabei, es habe ihr bei Erpelmeyers — so hieß die frühere Herrschaft — ausgezeichnet gefallen, und sie wäre gern länger dageblieben, aber sie hätte kündigen müssen, „weil doch nun die Zeit endlich gekommen sei."

Mehr war nicht herauszukriegen, und als mir meine Frau die Erfolglosigkeit ihrer Forschungen in dieser Hinsicht berichtete, sagte ich zu meiner Gattin: „Aber laß doch das Forschen! Was geht es dich denn an, weshalb sie den Dienst bei Erpelmeyers verlassen!"

„Ja, das sagst du so", meinte meine Frau, „man will doch wissen, woran man mit solchem Mädel ist. Vielleicht wird auch bei uns, „bald die Zeit gekommen sein", daß sie kündigen muß!"

Und meiner Frau Befürchtung traf leider nur zu bald ein. Ein Jahr blieb Anastasia in unserem Dienst. Auch uns kündigte sie ohne Angabe des Grundes, auch uns versicherte sie, daß sie sich durchaus wohl gefühlt hatte in dem Hause, auch unsere Bemühungen, ihre Kündigung rückgängig zu machen, waren völlig vergeblich. Nicht Zorn und Güte waren imstande, sie zu längerem Bleiben zu bewegen, obwohl außer bei der Kündigung während der ganzen Dienstzeit kein böses Wort der guten, braven Anastasia von irgendeinem von uns gesagt worden war, und obwohl sie selbst versicherte, daß sie es besser als bei uns nicht habe treffen können, und es weit besser noch habe, als bei Erpelmeyers.

Am Tage aber, als Anastasia den Dienst bei uns verließ, rief ich sie ins Zimmer, um noch einmal einen Sturmlauf auf sie zu machen und ihr den Grund für die Dienstaufgabe abzuringen.

Ich machte ihr ernstlich Vorhaltungen, es mache doch geradezu einen schlechten Eindruck, wenn sie sich überall in so geheimnisvoller Weise entferne.

Na, und schließlich kam sie dann langsam mit der Sprache heraus.

„Na, sehen Sie," meinte sie, „man will doch auch nicht ewig bei anderen Leuten sein; man sehnt sich doch auch nach einem eigenen Haushalt. Und gespart habe ich mir ja schon genug, um heiraten zu können!"

„Was, Anastasia, Sie wollen heiraten!" riefen ich und meine Frau zu gleicher Zeit aus.

„Ach ja, ich möcht' schon gern! Denn wissen Sie, gnädige Frau, ich bin doch schon nun auch in dem Alter!"

„Allerdings", sagte ich, „in dem Alter sind Sie, Anastasia! Ich glaube, sogar reichlich!"

„Aber Sie ziehen doch von uns wieder in einen Dienst!" meinte meine Frau.

„Na, ja, gnädige Frau, in die Fremdenpension von Klose in der Wilhelmstraße. Na, und da denk' ich mich eben zu verheiraten!"

„Aber weshalb denn gerade dort! Wenn Sie bei uns geblieben wären, hätte ich Ihnen noch ein schönes Hochzeitsgeschenk gemacht!" sagte meine Frau.

„Nee, gnädige Frau, das ging doch nicht. Von diese Stelle aus hätte ich doch nicht geheiratet. Es ist schade um das schöne Hochzeitsgeschenk. Ob ich bei Kloses eins bekommen werde, das weiß ich man nicht."

„Na, aber wieso konnten Sie sich denn nicht von uns aus verheiraten? Wer ist denn Ihr Bräutigam?"

Als ich aber das Wort „Bräutigam" nur ausgesprochen hatte, da war Anastasia sehr entrüstet und sagte: „Einen Bräutigam hab' ich doch nicht! Was denkt denn der Herr von mir! Bis jetzt hab' ich niemals Verkehr mit Mannsleuten gehabt. Mit einem Bräutigam geb' ich mich nicht ab!"

„Na, aber wen wollen Sie denn heiraten, wenn Sie keinen Bräutigam haben!" fragte ich erstaunt.

Da lächelte Anastasia und über ihr altes, verschrumpeltes, sonst so reizloses Gesicht huschte ein Schein der Verzückung, der ihr einen Augenblick lang doch einen verklärenden Reiz verlieh, und mit Zuversicht sagte sie: „Ja, sehen Sie, als ich bin nach Berlin gekommen, da hab' ich mir vorher die Karten legen lassen, und da hat mir die Frau gesagt, nicht auf die erste Stelle und nicht auf die zweite werd' ich heiraten. Aber auf der dritten Stelle wird ein Mann kommen und mich vom Herd wegholen direkt zum Traualtar."

Und diese letzten Worte der Weissagung sagte sie mit solcher Unerschütterlichkeit, daß wir beide, wenn's uns auch schwer wurde, das Lachen verbissen, und so konnte uns Anastasia noch berichten, daß sie bei Erpelmeyers gemäß der Weissagung ohne Hoffnung auf die Ehe so lange ausgeharrt hätte, um sich die Aussteuer zusammenzusparen, denn die Stelle bei uns hätte sie in der Absicht angenommen, sie bald mit einer dritten, der Stelle der Verheißung, zu wechseln. Es war ihr schwer geworden, bei uns ein Jahr zu bleiben, denn die Sehnsucht nach dem Mann sei immer größer geworden, aber um früher zu kündigen, dazu war sie wieder zu brav und zu anständig gewesen, die gute Anastasia!

Die gute Anastasia! Sie wartet ganz sicher noch heute, nach Jahren, in der Kloseschen Fremdenpension auf den Mann, der sie vom Herd zum Traualtar führe, denn es ist ja völlig ausgeschlossen, daß sich an Anastasia, die kaum einen Mann anzusehen wagt, und die deshalb auch kaum von einem Mann angesehen wird, jene Weissagung je erfülle. Wir aber, die wir seitdem nur allzusehr wieder unter Mädchen zu leiden hatten, die allzuviel nach Männern sahen und deshalb auch mehr, als es uns lieb war, von Männern angesehen wurden, werden für alle Zeiten bedauern, daß wir nicht anstatt Kloses Anastasias dritte Dienstherrschaft waren. Sie hätte bei uns so gut auf einen Mann warten können und, bei einigem guten Willen von ihrer Seite, vielleicht auch einen gefunden, der die Reife ihres Alters übersehen und sie vom Herd an den Traualtar geführt hätte.

XXI. Auktion

von zirka

150 Zucht- und Gebrauchspferden

durch die

Danziger Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung

am 22. Mai 1925, in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Zeiteinteilung:

Freitag, den 22. Mai, 1925, 10 Uhr vorm., Vorführung sämtl. Pferde an der Hand,
" " " " " 11½ Uhr vorm. Beginn der Versteigerung.

Kataloge können auf Wunsch kostenlos von der Geschäftsstelle in **Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 57,** Telefon 419 52, bezogen werden. 5723

Bad



in Schlesien

bei: Katarrhen, Asthma, Nieren



bei: Gicht, Zucker, Nerven

Größter Golfplatz Deutschlands

Prospekte durch die Badedirektion

4747

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, den 9. Mai 1925, vormittags 10 Uhr,** werden am **Nowy Rynek 1,** dritter Eingang, an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung, folgende Gegenstände verkauft werden:

2 Damenpelze, 2 Kisten mit Seife, 2 Angeln, Gardinen, 2 Herrenanzüge, Schreibtische, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Handrolle, 1 Spiegel, 10 silberne Löffel, 1 Browning, 1 Spindchen, 1 Tisch 1 Spind und andere kleinere Sachen.

Obige Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden. 6007

Bydgoszcz, den 6. Mai 1925.

Oddział Egzekucyjny,
przy Magistracie miasta Bydgoszczy,
(—) **Wache,** Radca Miejski.

Oeffentl. Ankauf.

In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung am **Sonnabend, den 9. d. Mts., um 3½ Uhr nachm.** in meinem Bureau. **ul. Dworcowa 95,**

15 tons

Roggenkleie

60% Ausmahlung, franko Bydgoszcz, an.

W. Junk, 6031
zaprzysiężony senzalhandlowy przy izbie przemysłowo-handl. w Bydgoszczy.

Uebersetzung.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 8. Mai 1925, vorm. 10 Uhr, werde ich in **Bydgoszcz, ul. Błonia 2,** parterre, links, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen:

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 mit Leder bezogenen Sessel, 1 Tisch u. 6 Stühle, 2 Paar Gardinen, 1 elektr. Lampe, 1 Chaiselongue, 1 Schaukelstuhl, 1 Teppich und 1 Küchenspind. 6018

Preuschoff,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Oeffentl. Verkauf.

In einer Streitsache verkaufe ich an d. Meistbietenden auf fremde Rechnung am **Dienstag, den 12. Mai d. J., um 3 Uhr nachm.,** in mein. Büro, Dworcowa 95,

15 t Weizenmehl 0000

ab Nakło. 6038

W. Junk,
zaprzysiężony senzalhandlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

(Uebersetzung).

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 8. Mai 1925, mittags 12 Uhr, werde ich in Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 3, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 6020

1 Nähmaschine

Marke „Singer".

Preuschoff,
kom. sąd. w Bydgoszczy.

Noch ca. 10000 Stück

hochstämm. Rosen, Trauerrosen, niedrige Rosen, Kletterrosen, Polyantharosen

in allerbesten Sorten. Bei Abnahme großer Posten billigst empfiehlt 5097

Gärtnerei
Jul. Roß,
Św. Trójcy 15.
Fernruf 48.

Brennholz-Verkauf.

Oberförsterei Gartowice.

Am Freitag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr im Lokale des Herrn **Baranowski,** Swięte, aus den Schutzbezirken **Swięte** und **Mulszek, Brennholz** nach Vorrat und **120 rm Erlennutzrollen** in 2 Meter Länge. — Barzahlung im Termin Bedingung. 5885

Der Oberförster.

Höchstpreise

zahle ich für sämtliche **Felle** und **Roßhaare.** 3665

Gerbe u. färbe

all. Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in gefärbt. u. Naturfellen.
Wilczak, Malborska 13.

Moderne Tapeten

in großer Auswahl, die Rolle von 85 gr an. empfiehlt

G. Schlanke, Swiecie n. W.
Telefon 109. 3806

Verloren.

Am 6. Mai, nachm. 3 Uhr, ist ein

Schlüsselbund

am Schließf. d. Hauptpost steck. gelass. word. Der ehrl. Find. wird gebet. d. Schlüsselb. i. d. Geschft. d. Ztg. geg. Belohnung abzugeb. 3808

Pariser Damen-Konfektion

Wir verkaufen unsere Original Pariser Kollektion, wie **Kleider, Kostüme** zu 5798

Fabrik-Preisen.

Alles Größe 44. Geöffnet von 8—3 Uhr.

Polska Centrala Handlowa
Bydgoszcz, Jagiellońska 54.

Schindeldächer

Neudeckungen und Reparaturen werden unter günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt.

N. Klugmann, Danzig,
Hintergasse 31, II.

Hüte! Große Auswahl! Sehr preiswert!

Restbestand in Pelzkragen verkaufe aus.

Fa. M. Kuhrke

Umpressen Umarbeiten

Niedźwiedzia Bärenstr. 4.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß die Versicherungsangelegenheiten unseres Kommissariats in Bydgoszcz nicht mehr von unserem Akquisiteur Herrn Kleinwächter erledigt werden.

Das Versicherungs-Kommissariat der Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe, ul. Grodzka Nr. 16, I, bewirkt weiter die Erledigung sämtlicher Versicherungsangelegenheiten der **Stadt Bydgoszcz,** sowie vom **15. Mai 1925** ab auch die **Einziehung der Versicherungsbeiträge,** sodaß von diesem Tage ab die Beiträge nicht mehr, wie bisher ul. Reja 3, sondern **nur** im Büro **ul. Grodzka 16, I,** zu entrichten sind. 5952

Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe
w Poznaniu
Generalny Dyrektor
w z.
(—) Dziedzicki.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

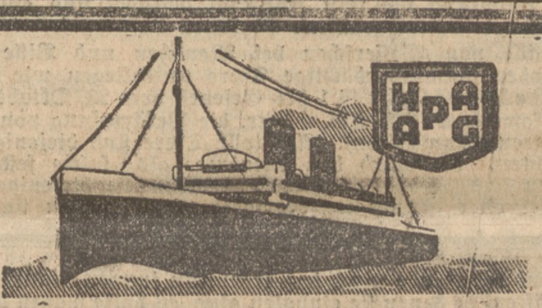
Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355.

5349



Nach Nord-Amerika und **Canada.** Hamburg-New York ca. wöchentlich. Abfahrten. Gemeinsamer Dienst mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter

an allen größeren In- u. ausländischen Plätzen.

5179

Eine Zement-Dachziegelei

mit

Dr. Gaspary Dachziegelmaschine „DREISTERN"

ist ein

moderner leistungsfähiger Betrieb

Betonmauer- u. Schlackensteinmaschinen. Formen für Rohre, Stufen, Pfosten, Baustücke aller Art
Hydraulische u. mechanische Preßeinrichtungen
Steinbrecher, Betonmischer, L.C.M.-Zementfarben

Maschinenfabrik

Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig.

Vertreter: Herm. Löhnert A. G., Bromberg.

Besuch erbeten. 2005 KatalogNr. 143 frei.

Torfstech-Maschinen

zu konkurrenzlosen Preisen

Torf-Pressen

für Dampfbetrieb
große Leistungsfähigkeit. 6001

Związkowa Centrala Maszyn
Tow. Akc.
POZNAŃ, ul. Wjazdowa 9.



Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Tel. 4019.

Aktiva. **Bilanz am 31. Dezember 1924.** Passiva.

Aktiva	zł	gr	Passiva	zł	gr
1. Kassenbestand	21	66	1. Reservefonds	12	95
2. Geschäftsguthaben b. d. Prov. Gen. Kasse	1	00	2. Betriebsrücklage . .	8	63
3. Ausstand i. lfd. Rechnung bei Genossen	16601	76	3. Spareinlagen	6111	07
4. Wechselbestand . . .	3140	07	4. Schuld in lfd. Rechnung bei Genossen .	11157	35
5. Wertpapiere	1	00	5. Rückständiges Rendantengehalt	1500	00
6. Guthaben bei der Prov. Gen. Kasse . .	729	91			
7. Inventar	1	00			
	20496	40		18790	00

Vergleichung:	zł	gr
Die Aktiva betragen .	20496	40
Die Passiva betragen	18790	00
Ergibt einen Reingewinn	1706	40

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres 263.
Zugang 3. Abgang 2.
Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 264.

Aktiva. **Goldbilanz am 1. Januar 1925.** Passiva.

Aktiva	zł	gr	Passiva	zł	gr
An Kassenbestand . . .	21	66	Per Reservefonds . . .	3321	18
An Geschäftsguthaben b. d. Prov. Gen. Kasse	1	00	" Aufwertungsfonds	34086	80
An Ausstand b. Genoss.	16601	76	" Spareinlagen . . .	6111	07
An Wechselbestand . .	3140	07	" Schuld a. Genossen	11157	35
An Wertpapier. 115000 Dtsch. Kriegsanleihe	400	00	" Rückständiges Rendantengehalt . . .	1500	00
An Poln. Staatsanleihe 23000	70	00	" zur Verfügung d. Generalversammlg.	550	00
An Guthaben bei der Prov. Gen. Kasse . .	729	91			
An Inventar	400	00			
An Hypotheken	35362	00			
	56726	40		56726	40

Spar- u. Darlehnskasse e. G. m. b. H., **Szamocin.**
Wruck. **Koepp.** 5984

Central-Hotel Danzig

Pfefferstadt 79. Tel. 1629. 1 Minute vom Bahnhof.

Neu eröffnet

40 gediegene Fremdenzimmer, Zentralheizung

Solide Preise

Restaurant, Konditorei und Café. 4020

„Maxim"



Heute, Donnerstag, 7. Mai und täglich 8½ Uhr

Gr. internationale

Ring-Kämpfe

erstklass. Ringer von Weltruf
unter persönl. Leitung d. Sportsmannes **B. Sowiński.**
Siegesprämie **3000 Złoty.**

☞ **Heute, Donnerstag, 7. Tag, ringen 4 Paare**

1. Paar: **Heinrich Rzyski**, Ringk. v. Posen contra **Olaf Arakul**, Champ. v. Finnland 6037
2. Paar: **Bryla-Sobieski**, Champ. v. Europa contra **Rudolf Bajer**, Champ. v. Wien
3. Paar: **Max Köhler**, Weltmeister — Berlin contra **Ignatz Kroton**, Ringk. a. Warschau
4. Paar: ☞ Entscheidungskampf ☜ **Wacław Swaton**, Champ. Czechoslowakei contra **Josef Pichler**, Champ. v. Tirol

Vor den Ringkämpfen **Spezialitäten-Theater.**

Beginn des Theaters 8½ Uhr. Beginn der Ringkämpfe 9½ Uhr.
Preise der Plätze: 3.00, 2.00 u. 1.00 zł.

Norweger Tran

unvermischt, garant. rein
empfehlen sehr preiswert 5623

Ferd. Ziegler & Co.

Neu- u. Umarbeitg. von Damenhüten
modern u. preisw. 5264
Okole. Jasna 8, I. r.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, 8. Mai:
Anfang ausnw. **7** Uhr
zu kleinen Preisen.
Zum **letzten** Male!

Königskinder.

Märchenspiel mit Musik und Tänzen.

Freier Verk. Donnerstag in Johne's Buchhandlung, Freitag an der Theaterkasse.

Sonntag, 10. Mai:
Außer Abonnement!

Der Waffenschmied

Komische Oper von Albert Lortzing.

Freier Verkauf Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag a. d. Theaterkasse. 6010

Jauchefässer

verzinkt, in all. Größen, liefert unter sehr günstigen Bedingungen

Fritz Bienert,
Maschinenfabrik,
Hohenstein (Freistaat Danzig). 5973

Sonntag,
den 10. Mai 1925:

Gr. Tanzvergnügen

in Prądocin.

Es ladet freundl. ein
3805 **Gollnick.**